Nr. 96. Dienstag, 26. April. 1898

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XVII. Jahrgang.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. ic. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner G. L. Daube & Co. Emil Kreidner. Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Der Kampf um Cuba.

Der Krieg zwischen Spanien und Amerika ist in „flottem" Gang, obwohl auch bis gestern eine officielle, formelle Kriegserklärung von keiner Seite erfolgt ist. Die ersten directen Feindseligkeiten sind von amerikanischer Seite durch die Wegnahme eines spanischen Handelsschiffes ausgeübt worden. In Spanien ist man hierüber stark entrüstet und bezeichnet diesen kriegerischen Act ohne Erklärung des Krieges als einen Bruch des Völkerrechtes. In den Vereinigten Staaten hält man es nun doch für angebracht, den bereits begonnenen Krieg noch nachträglich durch eine formelle Kriegserklärung zu legalisiren, über welche der Congreß morgen, Dienstag, Beschluß fassen soll. Unterdeß freut man sich in Amerika der billigen und harmlosen „Erfolge", die den Spaniern gegenüber errungen worden sind. Selbstverständlich ist die Kaperung einiger Handelsschiffe ein Vergnügen, das auf den Lauf des Krieges ohne jeden Einfluß ist. Ein wesentlicher Factor aber wird diese Kaperei werden, sobald sie in größerem Maßstabe betrieben wird und es einem der beiden Theile gelingt, den Handel des anderen auf den atlantischen Schiffsstraßen lahm zu legen. Die völlige Unterbindung des Handels vermag unter Umständen die kriegführende Partei gründlicher lahm zu legen als eine verlorene Seeschlacht. Es wird wesentlich darauf ankommen, wer bei diesem Kaperkriege, der sich bald in größerem Maßstabe entwickeln dürfte, den Kürzeren ziehen wird. Es liegt auf der Hand, daß hierbei an sich mehr amerikanisches als spanisches Eigenthum in Gefahr ist, denn die Handelsflotte der Union zählt 23 000 Schiffe mit 4,7 Millionen Tonnen, die Spaniens nur 1468 Schiffe mit 486 000 To. In Spanien hat man auch von Anfang an große Hoffnungen auf einen solchen Korsarenkrieg gesetzt, aber die geschichtliche Erfahrung beweist, daß die Spanier in dieser Art der Kriegsführung den niederländischen und angelsächsischen Feinden gegenüber früher stets den Kürzeren gezogen haben.

Von **ernsteren Zusammenstößen** ist auch in den gestern eingetroffenen Drahtmeldungen noch keine Rede. Einige weitere Handelsschiffe sind genommen worden, einige Schüsse sind auch vor Havanna abgefeuert — nur trafen sie nicht. Das ist hinsichtlich der kriegerischen Vorgänge beinahe alles.

Die Unionsflotte vor Cuba.

Das amerikanische Geschwader ist nach einer amtlichen in Madrid eingetroffenen Depesche aus Cuba bereits Freitag Nachmittag 6½ Uhr vor Havanna in Sicht gekommen. Es bestand aus 12 Schiffen, welche beinahe eine gerade Linie in Entfernung von 10 Meilen vor der Stadt bildeten. Es vergingen aber viele Stunden, ehe irgend etwas geschah. Erst Sonnabend Abend 11 Uhr wurden vom Fort Morro aus auf das amerikanische Geschwader zehn Schüsse abgegeben, die indessen ohne Wirkung blieben. Das Feuer wurde seitens der Amerikaner nicht erwidert. Darauf hat sich nach amerikanischen Berichten die Flotte getheilt: zwei Kanonenboote sind gestern früh nach Westen, zwei Monitors, ein Kreuzer und ein Kanonenboot sind nach Osten gesegelt. Der übrige Theil der Flotte blockirt Havanna.

Madrid, 25. April. (Tel.) Marschall Blanco hat aus Havanna telegraphirt, die amerikanische Flotte sei, nachdem sie sich Havanna bis auf fünf Meilen genähert hatte, in nördlicher Richtung verschwunden.

Newyork, 25. April. (Tel.) Nach der „World" traf in Washington vom Consul der Vereinigten Staaten auf St. Thomas eine Depesche ein, in welcher er meldet, daß das spanische Packetboot „**Alphonso XII.**" nicht, wie ursprünglich gemeldet, genommen, sondern gestern dort mit 800 Mann spanischer Truppen eingetroffen und nach Havanna weitergefahren ist. Man glaubt, daß seitens des fliegenden Geschwaders die Kreuzer „Columbia" und „Minniapolis" detachirt wurden, um den „Alphonso XII." aufzusuchen und abzufangen.

London, 25. April. (Tel.) Wie die „Times" aus Newyork melden, hat Admiral Sampson Maßnahmen zur **Blockade von St. Juan auf Puertorico** getroffen.

Die gekaperten Spanier.

Der erste Kanonenschuß ist bekanntlich von nordamerikanischer Seite gefallen beim Wegnehmen der „**Buonaventura**" durch das Key-West-Geschwader am Freitag. Es liegen hierzu noch folgende Einzelheiten vor: Letzteres war erst eine Stunde von Key-West entfernt und dampfte flott voraus, als ein großer spanischer Frachtdampfer gesichtet wurde. Derselbe machte scheinbar keinen Fluchtversuch. Schnell eilte der Kreuzer „Newyork" darauf zu, mit dem Flaggschiff „Nashville" an Backbord und einem Kanonenboot an Steuerbord. Dann feuerte das Steuerbordgeschütz des Flaggschiffes zuerst blind; darauf folgte ein zweiter Schuß mit einer Sechspfünderladung. Zwei weitere Schüsse donnerten von der „Newyork", dann ergab sich der Spanier. Im Umsehen flatterten die Signale von der „Newyork" und der „Nashville": „Nimm deine Prise zum Hafen". In fünf Minuten fuhr eine Dampfbarkasse auf den Spanier zu; der Schiffskadett Magruder sprang an Bord, gefolgt von einer kleinen Mannschaft, und nahm den Platz auf der Commandobrücke ein. Offiziere und Mannschaft der „Buonaventura", zusammen 20 Köpfe, fügten sich geduldig in die Lage. Die Flotte hatte unterdessen beigelegt. „Nashville" umkreiste ihre Prise und nahm dann ihren Curs nach Key-West, um die „Buonaventura" in den Hafen zu führen.

Die „**Buonaventura**" gehört einer spanisch-englischen Gesellschaft in Liverpool. Man glaubt deshalb in Madrid auch England werde gegen die Beschlagnahme des Schiffes Einspruch erheben.

Das von dem Kreuzer „Newyork" bei Havanna aufgebrachte spanische Schiff ist nicht das Packetboot „Alfonso XII.", sondern der Dampfer „**Pedro**", welcher 1892 Tonnen groß ist und am 17. d. von Antwerpen in Havanna eingetroffen war. Außer auf den „Pedro" schoß der Kreuzer noch auf einen anderen Dampfer und hielt ihn an; dieser stellte sich aber als ein **deutsches** Schiff heraus und erhielt die Erlaubniß weiterzufahren.

Das amerikanische Kanonenboot „Helena" brachte gestern früh den Dampfer „**Miguel Jover**" auf, der mit Baumwolle und Getreide von New-Orleans nach Barcelona unterwegs war, und schleppte ihn in den Hafen von Key-West. Der „Jover" ist ein Dampfer von etwa 2000 Tons. Ferner wurde am Sonnabend der spanische Schooner „**Mathilde**" von einem amerikanischen Torpedoboot aufgebracht und in den Hafen von Key-West eingeschleppt. Und heute wird noch gemeldet:

Key-West, 25. April. (Tel.) Der spanische Dampfer „**Catalina**" ist 12 Meilen von Havanna durch den amerikanischen Stahlkreuzer „Detroit" aufgebracht und nach Key-West geschafft worden. Der Kutter „**Winona**" hat den spanischen Dampfer „**Saturnina**" gekapert.

Dem „Newyorker Herold" zufolge hat sich der Präsident Mac Kinley entschlossen, den spanischen Schiffen, welche ohne Kenntniß des Ausbruchs des Krieges amerikanische Häfen anlaufen, zu gestatten, ihre Ladung zu löschen und unbehelligt den Hafen wieder zu verlassen.

Amerikanische Rüstungen.

Der Finanzausschuß des Repräsentantenhauses hat zur Bereitstellung von Mitteln für den Krieg eine Vorlage ausgearbeitet, welche der Kammer heute unterbreitet werden wird. Die Vorlage setzt innere Abgaben fest, welche weitere Einnahmen im Betrage von 90 bis 100 Millionen Dollars ergeben sollen. Der Entwurf giebt ferner die Ermächtigung zur Ausgabe dreiprocentiger Bonds zu 10 und 20 Dollars das Stück, in Münze zahlbar, bis zum Betrage von **500 Millionen Dollars** und zur Ausgabe dreiprocentiger Schatzcertificate bis zum Gesammtbetrage von 100 Millionen Dollars.

Präsident Mc. Kinley hat vorgestern eine Proclamation erlassen, durch welche **125 000 Freiwillige** zu den Fahnen gerufen werden; der Dienst soll zwei Jahre dauern, falls die Entlassung nicht schon früher erfolgt.

Im Repräsentantenhause führte vorgestern Hull, der Vorsitzende des Militärcomités, aus, General Miles beabsichtige, die Landung auf Cuba zu bewerkstelligen, sobald es ausführbar sei. Es würde sechs Wochen bis zwei Monate dauern, bis die Freiwilligen-Armee ausgerüstet sei.

Gestern sind Befehle ertheilt worden, in einer Anzahl amerikanischer Häfen Minen zu legen. Die einzelnen Plätze sind nicht bekannt, doch sollen die Minen so bewacht werden, daß die Schiffe befreundeter Nationen keiner Gefahr ausgesetzt sind. Newyork soll gegen alle Eventualitäten genügend geschützt sein.

Die Millionärsfamilie **Astor** in Newyork hat der Regierung das Angebot gemacht, auf ihre (Astors) Kosten ein **Regiment Artillerie** zu rekrutiren, auszurüsten und zu erhalten.

Die amerikanische Flotte in Ostasien.

Fünf Fahrzeuge des amerikanischen Geschwaders in Ostasien sind gestern von Hongkong mit versiegelten Ordres in See gegangen. „Olympia" und „Baltimore" erwarten die Ankunft des amerikanischen Consuls von Manila und werden dann nachfolgen. Die englischen Behörden in Hongkong erließen eine Proclamation, welche den englischen Staatsangehörigen verbietet, die beiden im Krieg befindlichen Nationen zu unterstützen.

Der **General-Gouverneur** der Philippinen meldete telegraphisch nach Madrid, er **fürchte sich durchaus nicht** vor dem amerikanischen Geschwader.

Madrid, 25. April. (Tel.) In **Manila** fanden große Kundgebungen statt. Es verlautet, die Freibeuter auf den Philippinen ständen in Verbindung mit dem amerikanischen Geschwader.

Die spanische Flotte.

Der Colonialminister Moret erklärte, eine Zerstörung der telegraphischen Verbindung mit Cuba sei nicht denkbar, weil, wenn das Kabel über Key West abgeschnitten würde, noch immer die Kabel über Bermuda, Jamaica und Pernambuco da wären, welche Anschluß an die französische Gesellschaft hätten. Der Schutz für Kabel sei vom Telegraphen-Congreß garantirt. — Die gerüchtweise aufgetretene Meldung, der Marineminister würde das Commando über ein Geschwader übernehmen, bestätigt sich nicht. Das spanische Geschwader bei den Antillen wird vom Admiral Manterola commandirt werden. Das fliegende Geschwader untersteht dem Befehl des Admirals Cervera.

Man weiß auch heute nicht, in welcher Richtung das spanische Geschwader, welches sich in voriger Woche bei dem Cap Verde befand, abgegangen ist. Man glaubt aber fortdauernd, daß das Erscheinen desselben Ueberraschung hervorrufen dürfte. — Vielfach wird angenommen, daß die Spanier ohne Weiteres die amerikanische Flotte aufsuchen werden, um eine Entscheidung à la Lissa herbeizuführen und womöglich nach Zerstörung der amerikaulschen Flotte die Küstenstädte zu bombardiren.

Die Aufbringung des amerikanischen Viermasters „Shenandoa" an der englischen Küste wird bestätigt. Thatsächlich befanden sich spanische Kriegsschiffe im Kanal. Am Sonnabend verfolgten sie den Dampfer „Paris" von der Amerikalinie. Derselbe soll sich jedoch in einem englischen Hafen in Sicherheit gebracht haben.

Die **Kohlenvorräthe** für die Flotte sollen ausreichend vorhanden sein. Andererseits verlautet aus **Bochum**, daß die spanische Regierung mit dem dortigen Kohlensyndicat behufs Lieferung von Ruhrkohlen für Kriegsschiffe in Verbindung getreten ist und sämmtliche verfügbaren Bestände angekauft hat. Die Lieferung soll in Rotterdam erfolgen.

Madrid, 25. April. Ueber den gestern abgehaltenen **Kriegsrath der Admirale** wird Stillschweigen bewahrt. Es verlautet, es handle sich um den Seekriegsplan.

Roche Point (am Hafen von Cork in Irland), 25. April. (Tel.) Spanische Torpedoboote fuhren gestern, von **Queenstown kommend, seewärts** hier vorüber.

Keine Ministerkrisis in Spanien.

Angesichts der einstimmigen Erklärung aller politischen Führer zu Gunsten des liberalen Cabinets hat die Königin-Regentin dem Ministerpräsidenten Sagasta neuerdings ihr Vertrauen ausgedrückt und ihn mit der Weiterführung der Geschäfte beauftragt. Der Gedanke an eine Ministerkrisis ist somit beseitigt.

Patriotische Kundgebungen in Spanien.

Die Abfahrt eines Bataillons, welches am Sonnabend Nachmittag in Madrid nach den Balearen abging, erfolgte unter begeisterten Kundgebungen. Mehr als 8000 Personen drängten sich auf den Bahnsteigen; Studenten mit ihren Farben, Arbeiter der Tabakfabriken mit ihrer Fahne, alle Deputirten und viele Senatoren waren anwesend; ferner die Spitzen der Behörden, der Kriegsminister, alle zur Zeit in Madrid weilenden Generale und viele höhere Offiziere. Eine Gruppe hatte einen Adler, das Wappenbild der Vereinigten Staaten, mitgebracht und verbrannte denselben. Die Bahnhofshalle war mit zahlreichen Fahnen in den spanischen Farben geschmückt. Die Menge brachte den Soldaten stürmische Ovationen dar. Unter den lauten Rufen: „Es lebe Spanien!" „Es lebe die Armee!" erfolgte sodann die Abfahrt, jedoch konnte der Zug den Bahnhof nur in sehr lang-

---

Mansura.

Roman aus Algerien von **Tanera**.

[Nachdruck verboten.]

30) (Fortsetzung.)

Der Oberst besann sich einige Augenblicke. Dann bemerkte er: „Ich glaube ziemlich sicher, daß eine persönliche Besprechung mit dem Scheich Mahmed zum Ziele führen wird. Allein — verzeihen Sie mir, Frau Balance, wenn ich anderer Ansicht bin als Sie — Sie müssen nach meiner Meinung in einer dem Araber verständlicheren Weise auftreten, als Sie es vorhaben. Für einen Appell an das Ehrgefühl oder gar an ihre Großmuth haben die Araber keinen Sinn. Sie würden jeden derartigen Vorschlag als ein Zeichen von Schwäche ansehen. Der Araber rechnet nur. Nun wollen Sie ja ein Opfer bringen, zu dessen Größe ich mich kaum aufraffen würde. Ich erkenne aber das Erhabene in dem Gedanken von Frau Balance an, die eben um jeden Preis vermeiden will, daß wegen ihrer Person Schwierigkeiten zwischen uns und den Eingeborenen entstehen und vielleicht sogar Blut fließt. Darum erlaube ich mir nicht, etwas gegen den Verzicht auf Ihr Erbe einzuwenden. Aber rathen möchte ich Ihnen doch, dem Scheich zuerst nur einen Theil, vielleicht ein Drittel oder die Hälfte, anzubieten."

„Aber, Oberst, er hat ja schon auf alles verzichtet, um meine Person zu bekommen."

„Entschuldigen Sie, Madame, daß wir die Angelegenheit jeder Romantik entkleiden und sie in ihrer nackten Wirklichkeit betrachten. Scheich Mahmed ist ein so schlauer Geschäftsmann, wie alle Araber. Er schlägt auf. Er weiß genau, daß er den geforderten Preis doch nicht erhält. Nun will er mit sich handeln lassen und verlangt eben möglichst viel, um dann heruntergehen zu können. So machen es alle."

„Ich glaube wirklich, daß Sie die armen Eingeborenen ebenso zu schroff beurtheilen, wie es fast alle Franzosen thun."

Sie ließ bei diesen Worten erkennen, daß sie etwas verstimmt war. Der Oberst wollte sie besänftigen und bemerkte daher: „Madame, glauben Sie mir, daß ich an nichts anderes denke, als an Ihr Bestes. Ich beurtheile die Araber so, wie ich sie in langjähriger Erfahrung kennen lernte. Möglicherweise kann ich mich ja täuschen, und es gelingt Ihrem persönlichen Einfluß, den Scheich, der einer der anständigsten und gebildetsten Araber ist, so zu fassen, wie Sie es wünschen. Ich habe Ihnen nur mitgetheilt, wie ich es machen würde. Uebrigens bleibt es sich auch ziemlich gleichgiltig, ob Sie an die Großmuth Mahmeds appelliren und ihm sagen: „Du verzichtest auf alle Rechte auf mich und als Dank dafür überlasse ich dir mein Erbe, oder wenn Sie in meinem Stil sprechen würden: „Was kostet der Verzicht? Ich biete Dir die Hälfte meiner Güter! Du willst nicht — gut ich biete dir drei Viertel und im Nothfall sogar alles. Du willst noch nicht. Auch gut, dann sollst du französische Kugeln und Säbelhiebe erhalten. Das Ende vom Liede wird sein, daß er mit Freuden trotz seines scheinbaren Verzichtes zugreift, die Güter nimmt und sich vor weiteren Collisionen mit uns hütet."

„Nun, wir wollen sehen, Oberst, ob Sie recht haben. Ich will es aber doch mit meiner Art versuchen und bin fest überzeugt, daß Mahmed für freundliche Worte ebenso zugänglich ist, wie für Ihre etwas säbelrasselnde Weise, zu der ich mich keineswegs verstehen könnte."

Im Ton ihrer Worte lag deutlich ihr Mißfallen gegen das Verhalten des Obersten. Dieser ließ sich dadurch aber nicht irre machen, sondern entgegnete in tadelloser Höflichkeit und liebenswürdigster Weise: „Und ich, Madame, will nur hoffen, daß Sie so leicht zu Ihrem Ziel gelangen, wie Sie es wünschen, und wie ich gewiß wäre, es mit meiner Sprache zu erreichen. Jedenfalls will ich meinerseits nichts versäumen, um Ihren Worten den nöthigen Nachdruck zu geben."

„Wie meinen Sie dies?"

„Nun ich werde mit einem Zuavenbataillon und meinem Chasseurs-Regiment Ihnen und Ihrem Herrn Gemahl folgen, um für alle Fälle bereit zu sein, wenn der Araber etwa Ihre großmüthige Art falsch beurtheilen sollte."

„Nein, Oberst, das wünsche ich nicht. Glauben Sie denn, ich hätte nicht den Muth, mit Mahmed zu verkehren, ohne daß die drohende Gewalt hinter mir steht?"

„Aber Cécile", wandte der Rector ein, „du traust dir zu viel zu. Du kennst diesen Scheich Mahmed nicht. Du hast überhaupt zu wenig Erfahrung im Verkehr mit den Eingeborenen."

Sie wollte, nach ihrem streng gewordenen Gesicht schließen, eine zu scharfe Entgegnung machen. Aber der Oberst schnitt ihr das Wort ab:

„Madame, die Art und Weise, wie sie mit dem Araber verkehren, bleibt ganz ihrem Ermessen überlassen. Aber sie müssen mir doch gestatten, in meinem Militär- und Verwaltungsbezirk Maßregeln zu treffen, die ich zum Schutze von zwei meiner Obhut anvertrauten Landsleuten für nöthig halte. Uebrigens sind sie ja durch ihre eigene Angelegenheit eine Art von staatlicher Person geworden, ebenso wie ein Staatsbeamter. Für jeden solchen muß ich aber Garantie leisten und demgemäß meine Vorkehrungen treffen."

„Nein, darin täuschen Sie sich. Wir haben dem Herrn Gouverneur ausdrücklich erklärt, daß wir unsere Sache mit dem Scheich Mahmed jetzt auf privatem Wege abmachen wollen. Darum hat sich auch die Regierung vorläufig jeder Einmischung enthalten. Ich bitte Sie daher, ebenfalls keinerlei Schritte zu thun, wenn wir Sie nicht ausdrücklich darum ersuchen."

„Madame, Sie bringen mich in große Verlegenheit. Ich schwanke zwischen dem Streben, Ihr Wohlwollen durch die Erfüllung Ihres Wunsches zu erlangen, und dem, was mir Erfahrung und Beobachtung als richtig einflüstern."

„Nun, dann wäre ich Ihnen dankbar, wenn Sie einmal die Galanterie gegen eine Dame über die eigene Ansicht stellen, und keinen Mann der Garnison zu unserem Schutze entsenden würden."

„Cécile, du treibst ein gewagtes Spiel", fügte der Rector ein, „Nimm doch das so liebenswürdige Erbieten des Obersten an. Es wäre gewiß eine große Beruhigung für uns, und könnte uns vielleicht sehr nützen."

„Nein, Gaston. Es würde uns nur schaden. Wenn wir allein, nur von Brahim begleitet, zu Mahmed kommen, wird er in mir mehr die Eingeborene als die Französin sehen und mir gewiß mit größerem Vertrauen entgegentreten, als wenn er den Druck der ihm doch wenig angenehmen Staatsgewalt hinter uns sieht. Wenn ich in friedlicher Weise unser Ziel erreichen will, so darf ich nicht in Begleitung von kampfbereiten Kriegern erscheinen. Ich muß dem Scheich ebenfalls volles Vertrauen zeigen."

„Es läßt sich dagegen schwer etwas einwenden. Vielleicht giebt dir der Erfolg Recht. Aber es ist ein va banque-Spiel."

„Möglich, jedoch eines, bei dem ich fest auf mein Glück und allerdings auch auf meinen persönlichen Einfluß rechne."

„Nun gut", meinte der Oberst. „Ich will Ihnen einen vermittelnden Vorschlag machen. Sie senden mir beim ersten Zeichen, daß Sie der Hilfe bedürfen, einen Boten. Ich halte das besprochene Detachement consignirt und marschbereit. Der Scheich Mahmed befindet sich schon seit mehreren Wochen mit seinem Stamm hinter der Oase Sidi Okba, wahrscheinlich, um Nachrichten und Zeitungsnotizen, die sich auf Ihre Angelegenheit beziehen, möglichst schnell zu erhalten. In vier Stunden kann ich selbst mit meinem Cavallerie-Regiment bei Ihnen sein. Nach weiteren fünf Stunden treffen die Zouaven ein."

Diesmal übernahm der Rector die Antwort. „Sie sind sehr gütig, mon Colonel, und ich sage Ihnen unseren verbindlichsten Dank. Im Falle der Noth sende ich sofort zu Ihnen."

„Ich hoffe aber", fügte Frau Balance bei, „daß wir von Ihrer Güte keinen Gebrauch machen müssen."

„Ich wünsche es Ihnen ebenfalls, Madame; aber Vorsicht ist doch besser."

Nun grüßte man sich gegenseitig sehr höflich, der Oberst erkundigte sich noch nach der Zeit der Abreise des Ehepaares und dann trennte man sich. Herr und Frau Balance besichtigten noch die Rue des Almehs; der Oberst ging in die Kaserne.

(Fortsetzung folgt.)

samer Fahrt verlassen, da die Menge in ihrer Begeisterung sich dicht an die Wagen herandrängte.

Auch in den Provinzen sind an vielen Orten neue, große **Kundgebungen** vorgekommen, ohne daß die Ordnung dabei gestört worden ist.

Folgen des Krieges in Antwerpen.

Die „Köln. Ztg." meldet aus Antwerpen vom 23. April: Heute bereits waren die Folgen des Krieges hier fühlbar. Mehrere amerikanische Schiffe, deren Ladung voll war, verschoben ihre Abfahrt, weil sie befürchten, von spanischen Kreuzern aufgefangen zu werden. Mehrere spanische Schiffe nehmen in aller Eile große Mengen Steinkohlen ein. Die hiesige Diamant-Industrie, die bekanntlich einen bedeutenden Absatz nach den Vereinigten Staaten hat, ist sehr in Mitleidenschaft gezogen; da die Ausfuhr nach Amerika stockt, ist die Zahl der unbeschäftigten Diamantschleifer auf 1500 gestiegen und man befürchtet, daß noch mehr brodlos werden.

Politische Tagesschau.

Danzig, 25. April.

Abgeordnetenhaus.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde das **Comptabilitätsgesetz** definitiv angenommen. In dieser Frage spaltete sich die freisinnige Volkspartei. Während Abg. **Langerhans** gegen das Gesetz sprach wegen Bedenken, die er gegen den § 18 hatte, erklärte sich Abg. **Virchow** für dasselbe, da er in dem Gesetz einen Fortschritt sehe. In demselben Sinne hatte sich vorher Abg. **Rickert** ausgesprochen. Gegen das Gesetz stimmten schließlich die Abgg. Langerhans und Schneider von der freisinnigen Volkspartei, vom Centrum Strombeck, aber aus anderen Gründen, und Sack von den Conservativen.

König Alberts 70. Geburtstag.

Dresden, 23. April. Heute Mittag fand im königlichen Schlosse ein Familienfrühstück statt, wobei der **König** die Glückwünsche der Fürstlichkeiten entgegennahm. Dann wurde eine Parade abgehalten. Kaiser Wilhelm, Kaiser Franz Josef, König Albert und Prinzregent Luitpold ritten die Fronten ab. Darauf fand zweimaliger Vorbeimarsch und eine Kritik des Königs Albert statt. Die Parade verlief glänzend. Am Nachmittag empfing der König eine Deputation des Bundesrathes unter Führung des Reichskanzlers. Der **Reichskanzler** hielt dabei folgende Ansprache:

Ew. Majestät wolle mir gestatten, namens des Bundesrathes dessen ehrfurchtvolle Glückwünsche zu der heutigen Jubelfeier darzubringen. Mit ganz Deutschland geben wir Ausdruck dem Gefühl der Verehrung für den siegreichen Feldherrn, dessen kraftvoller Mitwirkung wir die Errichtung des deutschen Reiches verdanken, für den weisen Monarchen, der allzeit bundestreu mitarbeitet an der Ausgestaltung und Festigung des Reiches. Möge die göttliche Vorsehung Ew. Majestät noch lange Jahre erhalten zum Segen von Ew. Majestät treuen Unterthanen und zum Heile des deutschen Vaterlandes.

Kurz nach der Bundesraths-Abordnung empfing der König die Deputation der deutschen Colonial-Gesellschaft unter Führung des Herzog-Regenten Johann Albrecht im Marmorsaale. Um 5½ Uhr fand große Galatafel in den Paradesälen statt, woran Theil nahmen sämmtliche anwesende Fürstlichkeiten, der Reichskanzler, die Gesandten, die außerordentlichen Abgesandten, die Präsidien der Ständekammern, Abordnungen des Bundesrathes und der Colonialgesellschaft, die Generalität und fremdherrlichen Offiziere.

Dresden, 24. April. Unter der Theilnahme sämmtlicher hier anwesenden Fürstlichkeiten fand heute zunächst in der Hofkirche ein **Festgottesdienst** statt, worauf sich auf dem Hofe des Schlosses die Deputationen der Militärvereine einfanden und den König mit dreifachem Hurrah und Schwenken ihrer 80 Fahnen begrüßten. König Albert redete viele der Veteranen an und dankte in einer längeren Ansprache den Kriegern für ihre treue Anhänglichkeit und verließ, jubelnd begrüßt, den Hof. Es folgten eine Menge Ovationen; Bauern in den malerischen Altenburger Volkstrachten, ferner der prächtige Festzug der Studenten unserer Universität, den der König vom Altan des Schloßhofes an sich vorbeipassiren ließ. Nachmittags fand beim Prinzen Johann Georg eine Familientafel statt, an welcher die königliche Familie und die hier anwesendie Fürstlichkeiten theilnahmen. Der König und die Königin fuhren in einem offenen Vierspänner mit Spitzenreitern nach dem Palais des Prinzen Johann Georg und nahmen auf dem Wege die Huldigung von 16000 Schulkindern Dresdens entgegen, welche Spalier gebildet hatten, die Knaben mit weißgrünen Bändern und die Mädchen in hellen Kleidern mit Kränzen geschmückt. Kaiser Franz Josef von Oesterreich toastete in kurzen Worten auf König Albert, dieser dankte bewegt allen Gästen, besonders dem deutschen Kaiser, für ihr Erscheinen und leerte sein Glas auf das Wohl derselben. Den Abschluß der Festlichkeiten bildete ein heute Abend in den Paradesälen des Schlosses abgehaltener großer Hofball. Kaiser Franz Josef verließ um Mitternacht Dresden, Kaiser Wilhelm und Prinzregent Luitpold von Baiern waren schon vorher abgereist. Die Stadt war Abends aufs glänzendste illuminirt.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. April. Der Kaiser hat eine officielle Feier seines **zehnjährigen Regierungsjubiläums** am 15. Juni abgelehnt. Der Tag soll in Preußen nur ebenso wie der **Geburtstag** des Landesherrn gefeiert werden.

Berlin, 23. April. Heute ist die vom 22. April datirte **kaiserliche Verordnung** veröffentlicht worden, welche bestimmt, daß (wie schon erwähnt) die **Reichstagswahlen am 16. Juni** stattfinden werden.

* **[Reichstag und Herrenhaus.]** Der Reichstag nimmt am Dienstag, 26. April, Nachmittags 1 Uhr, das Herrenhaus an demselben Tage Nachmittags 2 Uhr seine Plenarsitzungen nach den Osterferien wieder auf. Auf der Tagesordnung des Reichstages stehen die erste Lesung des Gesetzentwurfs betreffend die elektrischen Maßeinheiten, die zweite Berathung der lex Heinze und Berichte der Wahlprüfungscommissionen, auf der des Herrenhauses Petitionen.

* **[Eisenbahnbauten und Erntearbeiten.]** Nach einer Verfügung des Eisenbahnministers sind die Eisenbahndirectionen angewiesen worden, während der Frühjahrsbestellung und der Ernte, soweit irgend thunlich, Eisenbahnbauten mit wesentlich verringerten Arbeitskräften fortzuführen, die Bahnunterhaltungsarbeiten aber während dieser Zeit möglichst einzuschränken und contractbrüchige Arbeiter überhaupt nicht zu beschäftigen.

* **[Eine Masseneinfuhr von amerikanischem Tabak]** findet schon seit einigen Wochen statt. Während der spanisch-amerikanischen Krisis waren die Pflanzer und Händler bemüht gewesen, noch vor Ausbruch des Krieges möglichst viel von ihrer aufgestapelten Waare nach Europa zu verladen. So ist zunächst das Gegentheil von dem, was man befürchtete, eingetroffen und eine Ueberfüllung der Lager erfolgt. Dieser Zustand dürfte freilich nur von kurzer Dauer sein.

* **[Drei Prozesse]** mußten in der letzten Sitzung des Bezirksausschusses in Oppeln verhandelt werden, die sich gegen einige der reichsten Leute in Oberschlesien richteten. Der „Volksztg." wird darüber berichtet: Der Herzog von Ratibor in Randau wollte die Gemeinde Steinitz zwingen, einen Beitrag von 96 Mk. zur Reparatur einer Brücke zu zahlen, der Bezirksausschuß wies ihn aber mit seiner Forderung ab. Die Grafen Hugo, Lazy und Henckel v. Donnersmarck weigerten sich, den ihnen obliegenden Antheil an den Wegebaukosten der Gemeinde Radoschau in Höhe von ca. 120 Mk. zu zahlen und wurden vom Bezirksausschuß dazu gezwungen. Ebenso erging es dem Grafen Georg v. Larisch-Mönnich, der sich geweigert hatte, einige Holzfuhren für die Schule in Suckowitz, Kreis Kosel, zu leisten.

Breslau, 25. April. Gegen den Stadtverordneten Rechtsanwalt **Heiberg** ist **Anklage** wegen **Beleidigung des Cultusministers** erhoben worden. Die Beleidigung wird in einer Rede gefunden, die Heiberg in der Stadtverordnetenversammlung hielt, nachdem derselben mitgetheilt worden war, daß die Ablehnung des **Mädchengymnasiums** ohne Angabe von Gründen erfolgt sei.

Frankreich.

* **[Der frühere Rechtsanwalt Dr. Fritz Friedmann]** sollte in Paris, wie dem „B. T." gemeldet wird, am 8. d. Mts. in seiner Wohnung auf dem Boulevard Montmartre Nr. 15 verhaftet werden. Er hatte aber offenbar Kenntniß von dem ihm drohenden Geschick erlangt, denn er ist bereits am 7. April aus seiner Wohnung verschwunden. (Wir haben schon gemeldet, daß der Biedermann nach Amerika gegangen ist.)

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 25. April.

Wetteraussichten für Dienstag, 26. April,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Veränderlich, starker Wind, ziemlich kühl.

* **[Stadtverordneten-Versammlung.]** In einer vierstündigen Sitzung setzte am Sonnabend Nachmittag die Versammlung ihre am Freitag wegen vorgerückter Zeit abgebrochenen Verhandlungen fort. Nachdem zur Verstärkung der Commission der städtischen Krankenanstalten für die Berathungen über Errichtung eines neuen Lazareths zur Ueberführung des jetzigen Olivaerthor-Lazareths die Stadtv. Dr. Liévin, Schmidt und Dr. Tornwaldt gewählt waren, erfolgte zunächst die Berathung nachstehender Etats:

Bau-Etat: Einnahme im Ordinarium 39 708 Mk., Ausgabe im Ordinarium 412 813 Mk., darunter für Gebäude 97 026, Brücken 12 000, Schleusen 596, Bohlwerke etc. 46 700, Wasserläufe 12 540, Baggerung und Stromschiffahrt 25 410, Straßenbauten 120 858, Gehälter und Löhne 59 161, Anpflanzungen 12 492 Mk. Im Extraordinarium sind 100 000 Mk. als erste Rate für einen Schul-Neubau in Langfuhr und 30 000 Mk. für Erweiterung der Schule in der Böttchergasse angesetzt, welche Beträge aus den Kapitalfonds bestritten und demselben ratenweise wieder ersetzt werden. — Stadtv. Schmidt regt dabei Verbesserung der Pflasterverhältnisse am Faulgraben und in der Allmodengasse, Stadtv. Klein Regulirung der Fußgängerpassage von der Silberhütte über den Holzmarkt an. Baurath Fehlhaber erwidert, daß die bezüglichen Projecte vorbereitet würden und alsbald zur Ausführung kommen sollen. Wegen Verbesserung der Fuhrwerkspassage an der Ecke der Langgasse und Wollwebergasse, die Stadtverordneter Schmidt unter Hinweis auf die dortige Gefahr von Collisionen mit der elektrischen Bahn anregte, soll eine Besichtigung und Prüfung durch die Baudeputation erfolgen. Stadtv. Dr. Giese wünscht, daß die über den Trottoirs hängenden Sonnenzelte genügend hoch angebracht werden, daß man ohne Gefahr für Hut oder Kopf darunter passiren kann. Es möge im Wege der Polizeiverordnung **Vorsorge getroffen werden.** — Im übrigen wurde der Etat in glatter Lesung unverändert nach der Vorlage festgesetzt.

Etat der Stadtbibliothek: Ausgabe 9864 Mk., eigene Einnahme aus Kapitalvermögen etc. 3522, städtischer Zuschuß 6342 Mk. — Nach näherer Begründung der Ansätze dieses Etats wird von den Stadtv. Schmidt und Klein die in Versammlungen und in der Presse oft erörterte Frage der Nutzbarmachung der Stadtbibliothek für weitere Kreise unserer Bürgerschaft zur Discussion gebracht. Beide wünschen eine Revision des Reglements. Stadtv. Klein will die Bibliothek allen selbständigen Bürgern zugänglich machen. Wer der Bibliotheksverwaltung nicht genügend sicher erscheine, von dem möge eventl. Sicherheitsleistung im Werthe der entliehenen Bücher verlangt werden. Auch Herr Schmidt betont, daß die Bibliothek Gemeingut der Bürgerschaft sei und man das Recht zur Benutzung derselben nicht auf ganz bestimmte enge Kreise abgrenzen soll. — Oberbürgermeister Delbrück erklärt, daß die Erwägungen über Revision des Reglements eingeleitet seien und daß man versuchen werde, die Benutzbarkeit zu erleichtern. Gegen eine Cautionsleistung, wie Stadtv. Klein sie im Auge zu haben scheine, habe er allerdings Bedenken, da man dazu eine besondere Kassenverwaltung einrichten müßte. Nach einigen erläuternden Bemerkungen der drei vorgenannten Redner, welche sich daran knüpften, wurde auch dieser Etat unverändert angenommen.

Ohne erwähnenswerthe sachliche Debatte passirten dann nachstehende Etats unverändert die erste Lesung:

Etat der Handels-Anstalten: Einnahme 25 575 Mk., davon Börsenmiethe 5671, Stromgelder 33 831, Lagermiethen 5000 Mk.; Ausgabe 7985 Mk.

Servis-Verwaltungs-Etat: Einnahme 2030, Ausgabe 4010 Mk.

Etat der städtischen Kranken-Anstalten: 1. Lazareth am Olivaerthor: Einnahme 83 770, Ausgabe 161 520 Mark; 2. Lazareth in der Sandgrube: Einnahme 55 500, Ausgabe 163 580 Mk.; **Arbeitshaus** und Siechenstation: Einnahme 30 180, Ausgabe 103 800 Mark.

Kapitalvermögens-Etat: Einnahme an Zinsen 24 100 Mk.

Vor Berathung des noch auf der Tagesordnung stehenden Gasanstalts-Etats schritt die Versammlung nun zur Berathung der bedeutendsten Vorlage der Doppelsitzung von Freitag und Sonnabend, nämlich derjenigen wegen **Erweiterung der hiesigen Gasanstalt.** Wir haben den Inhalt der Vorlage schon in gedrängtem, jedoch alles Wesentliche enthaltenden Auszuge am letzten Mittwoch unseren Lesern mitgetheilt. Der Antrag des Magistrats lautet:

„Zur Ausführung der angegebenen Erweiterungs- und Ergänzungsbauten auf der Gasanstalt die Summe von **500 000 Mk.** aus einer aufzunehmenden neuen Stadtanleihe zu bewilligen und zugleich zu genehmigen, daß bis zur Aufnahme dieser Anleihe die Baukosten aus den verfügbaren Mitteln der Kämmereikasse bereitgestellt werden, nöthigenfalls unter Benutzung des laufenden Credits beim Danziger Sparkassen-Actien-Verein."

Aus der Begründung brauchen wir wohl nur folgende Hauptsätze kurz zu recapituliren:

1. Der Gasverbrauch des letzten Winters hat die Grenze der Leistungsfähigkeit unserer Gasanstalt in ihrem jetzt vorhandenen Zustande erreicht. Herbeigeführt ist diese Thatsache durch eine seit Dezember 1896 beginnende und seitdem mit großer Gleichmäßigkeit fortschreitende Steigerung des Consums, wie sie bisher nicht beobachtet worden ist und nicht zu erwarten war.

2. Ein weiteres erhebliches Fortschreiten des Gasverbrauchs ist im höchsten Maße wahrscheinlich. Es lassen sich keine außerordentlichen und vorübergehend wirksamen Ereignisse constatiren, auf welche die starke Zunahme des Consums seit 1896 zurückgeführt werden könnte. Diese Zunahme ist nicht durch das Hinzutreten einzelner besonders großer Consumenten bewirkt worden, vielmehr sind seit Dezember 1896 vornehmlich kleine Gasmesser zu drei und fünf Flammen in großer Menge neu aufgestellt worden. Man wird daher die rasche Entwicklung des Consums auf allgemeine und ihrer Natur nach dauernd wirkende Ursachen zurückführen müssen.

3. Die schleunige Erweiterung der Productionsmittel ist unaufschieblich geboten. Es kommt in Frage, ob zu diesem Zwecke eine neue Gasanstalt zu erbauen ist, oder ob es genügt, wenn die vorhandene Gasanstalt in ihrer Productionsfähigkeit nach Möglichkeit ergänzt und gesteigert wird. Wir haben uns schlüssig gemacht, die alte Gasanstalt, so gut dies geht, leistungsfähiger zu machen und auf diese Weise dem steigenden Consum gerecht zu werden, von dessen demnächstiger Entwickelung es abhängt, ob und wie bald mit dem Neubau einer Gasanstalt dennoch wird vorgegangen werden müssen.

Ueber die Vorlage entstand eine längere, um 7½ Uhr durch Schlußantrag beendete Debatte, deren Verlauf wir nachstehend gedrängt skizziren:

Stadtv. Bauer: Seit langen Jahren habe ihn keine Vorlage so überrascht, wie die vorliegende. Als die Bewilligung für die elektrische Centrale gefordert wurde, spielte der Umstand, daß die Gasanstalt nicht mehr ausreiche, eine große Rolle. Dieser Umstand habe ihn und wohl auch andere Stadtverordnete bewogen, der damaligen Vorlage zuzustimmen. Kaum sei ein Jahr verflossen, so komme diese Vorlage zu einer Zeit, in der wir noch garnicht wissen können, ob und wie stark der Gasconsum durch die Eröffnung der elektrischen Beleuchtung abnehmen wird. Er habe die Antworten der verschiedenen Städte studirt, er komme dabei zu einer anderen Auffassung als der Magistrat. Da, wo der Gasconsum nach Einführung des elektrischen Lichtes nicht zurückgegangen sei, handle es sich um Städte, in denen eine lebhafte Industrie bestehe und welche eine starke Entwicklung aufweisen. Hier werde das Gas sehr viel zu Motoren und zu Heiz- und Kochzwecken verwendet. Mit derartigen Städten kann Danzig nicht einen Vergleich aushalten. Dagegen entsprächen diejenigen Städte, in denen der Gasconsum nach Eröffnung der elektrischen Beleuchtung zurückgegangen ist, unseren Verhältnissen mehr. Man werde jedenfalls nichts versäumen, wenn man die Vorlage auf ein Jahr zurückstelle und erst die Wirkung der elektrischen Beleuchtung abwarte. Er werde den Antrag stellen, die Sache auf ein Jahr zu vertagen.

Oberbürgermeister Delbrück: Die Gasanstalt steht bereits gegenwärtig an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit, weil das Maximum des Gasconsums nicht den Gasometerräumen entspricht. Die Zahl der Gasconsumenten zeigt eine steigende Tendenz und diese Steigerung ist in der letzten Zeit constant geblieben. Die Anträge auf Anschluß mehren sich und wir können darauf rechnen, daß der Consum wieder um 10 Proc. steigt. Angenommen, daß die elektrische Centrale gleich von Anfang an die vorläufig angenommene Leistungsfähigkeit von 7500 gleichzeitig brennenden Lampen erreicht, so wird hierdurch der Gasconsum doch nur um 3,5 Procent verringert. Wenn nun der Gasconsum, wie wir annehmen, um 10 Procent steigt, so sind immer noch 6,5 Proc. Steigerung zu decken. Die elektrische Beleuchtung wird demnach auf den Gasconsum nur von geringer Wirkung sein, und das konnten wir vor einem Jahre noch nicht wissen. Auch das müssen wir dabei in Betracht ziehen, daß Danzig von allen größeren Städten den kleinsten Gasverbrauch hat und also auf diesem Gebiete noch sehr entwicklungsfähig ist. Wir sind auf Grund der vorliegenden Thatsachen zu der Ueberzeugung gekommen, daß der Consum aus den in der Vorlage angeführten Gründen noch weiter steigen wird, und deshalb sind wir mit dieser Vorlage an die Stadtverordneten-Versammlung herangetreten, weil wir nicht die Verantwortung dafür übernehmen wollten, daß die Gasanstalt außer Stande ist, die an sie herantretenden Anträge der Gasconsumenten zu erfüllen. Wir sind der Ansicht, daß die Bürgerschaft ein Recht darauf hat, daß ihren Anforderungen auf Lieferung von Gas entsprochen wird. Herr Bauer hat vorgeschlagen, im Nothfalle das Gas in einigen Straßen durch elektrisches Licht zu ersetzen. Dazu ist jedoch zu bemerken, daß die Anlagekosten für eine provisorische Beleuchtung sich sehr hoch stellen würden, daß dieser Ausweg nicht praktikabel erscheint. Eine dauernde Verwendung von elektrischem Licht zur Straßenbeleuchtung würde aber bedeutend theurer sein als Gaslicht, so daß wir keine Veranlassung haben, das theure elektrische Licht als Straßenbeleuchtung einzuführen. Wir würden demnach einmal die theuren Anlagekosten umsonst aufwenden, dann aber fürchte ich, wir werden das elektrische Licht, wenn wir es einmal zur Straßenbeleuchtung eingeführt haben, nicht wieder los. Ich möchte die Proteste nicht hören, wenn wir nach zwei Jahren das glänzende elektrische Licht aus dem Langenmarkt und der Langgasse wieder entfernen. Wir wollen das elektrische Luxuslicht für geschlossene Räume verwenden und auf den Straßen das Auer-Gaslicht bestehen lassen. Es kommt aber noch ein weiteres Moment hinzu: die Hälfte der in der Vorlage geforderten Ausgaben sind ohnehin schon nothwendig für die Gasanstalt, es bleibt nur noch die Ausgabe für den Bau eines neuen Gasometers. Auch dieser ist, wenn auch nicht dringend nothwendig, doch mindestens sehr wünschenswerth. Um die Erweiterung kommen wir doch nicht herum. Wenn wir nicht mit dem Gas reichen, wird die Verlegenheit sehr groß werden, dafür kann der Magistrat nicht die Verantwortung übernehmen. Ich will noch darauf aufmerksam machen, daß die Gas- und die Kämmerei-Deputation die Vorlage einstimmig angenommen haben, obwohl es den meisten Mitglieder dieser Deputationen ebenso ergangen ist, wie Herrn Bauer; nach eingehender Erwägung haben sie jedoch der Vorlage zugestimmt.

Stadtv. Schmidt: Er müsse darauf aufmerksam machen, daß zwischen dem Etat der Gasverwaltung und der Vorlage des Magistrats ein Widerspruch bestehe. Der Etat, welcher vom Februar datirt ist, befürchtet eine Verminderung des Gasconsums in Folge der Einführung der elektrischen Beleuchtung, die Vorlage, die vom 15. April datirt ist, nimmt dagegen eine Steigerung von 10 Proc. an. Bei der Debatte über den Bau der elektrischen Centrale sei immer wieder darauf hingewiesen worden, daß durch das elektrische Licht die Gasanstalt entlastet werden sollte, nun werde mit einem Male der Grundsatz aufgestellt, daß mit der Einführung des elektrischen Lichtes der Gasconsum steigen werde. Er stehe auf dem Standpunkt, daß man ruhig noch ein Jahr warten könne. Sollte sich die Nothwendigkeit herausstellen, einige Straßen provisorisch mit elektrischer Beleuchtung zu versehen, so müsse er dem Hrn. Oberbürgermeister zugeben, daß sich ein Sturm erheben würde, wenn sie später wieder durch Gaslicht ersetzt werden sollte. Aber das könne nicht hindern, daß wir im Nothfalle doch zu diesem Aushilfsmittel greifen. Der Magistrat habe in der Vorlage mehrere Gründe gegen den Bau einer neuen Gasanstalt angeführt. Diese Gründe schienen ihm auch gegen die Vorlage zu sprechen. Wenn die Gasanstalt nun einmal nicht ausreicht, dann sei es besser, daß wir gleich eine neue Gasanstalt bauen, da in dieser, wie angegeben wird, das Gas billiger hergestellt werden kann, wie in der alten. Der Redner bittet schließlich um Auskunft darüber, wie groß die Leistungsfähigkeit der alten Gasanstalt ist und wie hoch dieselbe durch die Vergrößerung gesteigert werden könne.

Oberbürgermeister Delbrück: Die Differenz zwischen den Angaben des Etats und der Vorlage rühren daher, daß erstere zwar aus dem Februar datirt sei, aber schon im Oktober aufgestellt worden sei. Damals habe man die Erfahrung in den letzten Wintermonaten noch nicht gemacht. Die Vorlage sei eine Compromißvorlage, eigentlich sei eine neue Gasanstalt nothwendig, da aber das Risico zu hoch war, da noch nicht die Erfahrungen über die Wirkung der elektrischen Beleuchtung vorlagen, so sei man zu einer Erweiterung gekommen. Der höchste Tagesconsum betrug 23 500 Cubikm., durch die Erweiterung werde die Leistungsfähigkeit auf 30 000 Cubikm. gesteigert, so daß eine Steigerung von 6500 Cubikm. erreicht werde.

Stadtrath Meckbach führt aus, daß die Steigerung des Consums nicht bewiesen zu werden brauchte, sie sei schon vorhanden, und zwar als ein recht günstiges

---

Kunst, Wissenschaft und Litteratur.

Danziger Stadttheater.

Der vorgestrige Sonntag brachte als Neuheit „**Die Logenbrüder**", einen dreiactigen Schwank von **Laufs** und **Kraatz**. Das Stück giebt sich schlecht und recht als Schwank, und damit ist für den Zuschauer von vorne herein der Standpunkt gegeben, von dem allein er es genießen kann. Wer aber in der richtigen Schwankstimmung ins Theater geht, der kommt bei diesem reichlich auf seine Kosten. Zwar ist der Grundgedanke nicht neu, auch fast sämmtliche Personen sind gute, alte Bekannte, aber eine für dies Gebiet recht geschickte Mache bringt so unmittelbar drollige Scenen hervor, daß man trotz des Unsinns, den man vor sich sieht, oft genug helle Thränen lacht.

Die Logenbrüder sind nämlich keine. Max Brückner, ein junger Strohwittwer in Berlin, hat in Abwesenheit seiner Gattin redlich fast jede Nacht durchgebummelt und kann sich nach der Rückkehr seiner besseren Hälfte nicht anders weißbrennen, als daß er angiebt, er habe nur den lang gehegten Wunsch seiner theuren Eva erfüllt, sei Logenbruder geworden und darum so oft Nachts in Anspruch genommen. Die Gute freut sich natürlich. Der zweite falsche Logenbruder wird uns vorgestellt in der Person des Brückner'schen Schwiegervaters, der wie noch einige andere Leidensgefährten in Prenzlau, wo er hauset, seiner Frau seit fünfundzwanzig Jahren erzählt hat, er sei Logenbruder und nun sogar Meister vom Stuhl. Die armen Prenzlauer Pantoffelhelden segeln unter so falscher Flagge nur, um heimlich einen unschuldigen Skat im Wirthshause zu dreschen. In diesem einen Punkte ist Habelmann der Stolz seiner Gattin, sonst der bekannte Pantoffelheld des Schwankes. Man kann sich denken, zu welch ergötzlichen Scenen da die Möglichkeit vorliegt, wenn diese beiden falschen Logenbrüder nun zusammentreffen und jeder fürchtet, vom anderen erkannt zu werden. Außerdem spielen noch mit ein Gutsbesitzer a. D., der Logenbruder werden will, und ein wirklicher. Zwei Liebespärchen sind ebenfalls vorhanden und dazu eine abergläubische alte Schachtel von Dienstmädchen. Eine Hauptrolle spielen zwanzigtausend Mark, die der Schwiegervater herausrücken soll, denn um ihn mürbe zu machen, wird ihm eine vor- und unzeitige Tochter angedichtet, und damit ist eine männliche Kleiderrolle geschaffen, frei nach Charleys Tante. Ein heruntergekommener Schauspieler vervollständigt das bunte Bild dieses Schwankes, der sich von anderen dadurch unterscheidet, daß in ihm die Flunkerer nicht entlarvt werden; der wirkliche Logenbruder und zukünftige zweite Schwiegersohn des falschen Meisters tritt als rettender Engel dazu, die lieben Frauen sind alle besänftigt und überzeugt, und Habelmann steht zum Schlusse sogar sehr groß und geachtet da.

So haben die beiden Verfasser eigentlich nur alte Gedanken und alte Personen mit neuem Gewande und neuen Namen ausgestattet, aber da nun einmal etwas wirklich Neues auf dem so vielfach beackerten Gebiete des Schwankes nur schwer noch aufzutreiben ist, so muß man ihnen zugeben, daß sie wenigstens eine gute Erfindung darüber ausgegossen haben, natürlich immer mit dem Maßstabe des Schwankes gemessen, und daß sie aus dieser Erfindung heraus eine Reihe von Scenen geschaffen haben, die oft von durchschlagender Komik sind. Man empfindet das Ganze als Unsinn und lacht doch von Herzen über diesen Unsinn.

Es wurde aber auch recht gut gespielt. Besonders schwer kann ich mir das freilich für einen tüchtigen Schauspieler von Fach nicht denken, solche Rollen zu geben, die eigentlich immer wiederkehren. Genau dieselben Paare oder auch Unpaare wie vorgestern sieht man fast in jedem Schwank, und genau dieselben Kräfte in denselben Rollen sind uns schon oft hier begegnet. Andererseits bringt dieser Umstand aber das mit sich, daß solche Rollen den Mitwirkenden dann auch so flott von Hand, Mund und Gesicht gehen, als seien sie ihnen auf den Leib geschrieben. So glänzte Herr **Kirschner** wieder als der Schwindelhuber und Pantoffelheld Habelmann, und Herr **Arndt** entwickelte in der Kleiderrolle als Fränzchen wieder den Humor und die Gewandtheit, durch die er sich in solchen Rollen besonders auszeichnet. Herr **Schieke** wußte aus dem heruntergekommenen und hungrigen Bammelberger einen richtigen Typus zu machen, und Herr **Berthold** hatte in vortrefflicher Maske den Zuschauern hauptsächlich durch ein, er verzeihe das harte Wort, dummes Gesicht zu imponiren, und das gelang ihm ausgezeichnet. Auch Fräulein **Kutscherra** gab die Köchin gut und ihre Furcht vor den Freimaurern wirkte äußerst drastisch. Sie ist in ihrem Köhlerglauben auch die Veranlassung, daß äußerst zeitgemäß Diana Vaughan und der Teufel, den das ultramontane Anti-Freimaurerconcil erfunden hat, in die Debatte hineingezogen werden.

Die anderen Personen helfen zur Belebung der Situationskomik wirksam mit, sind aber schauspielerisch von geringerer Bedeutung. P.

Symptom unserer wirthschaftlichen Entwicklung. Die Sache liege so, daß weitere Anträge auf Anschluß an die Gasanstalt abgewiesen werden müßten, wenn die Erweiterung der Gasanstalt nicht zu Stande komme.

Stadtv. **Davidsohn**: Auch ihm sei es beim ersten Durchlesen der Vorlage so gegangen wie den Herren Schmidt und Bauer. Daß man 500 000 Mk. in die alte Gasanstalt stecken solle, sei nicht schön, aber wenn man näher in die Sache eindringe, müsse man doch zu einer anderen Ansicht kommen. Licht erzeuge Bedürfniß nach Licht; wenn ein Geschäftsmann seinen Laden elektrisch beleuchte, so werde sein Nachbar mindestens seine Gasbeleuchtung verstärken. Er sehe nicht ein, inwiefern die elektrische Beleuchtung dem Gasconsum Abbruch thun solle. Wir könnten nicht warten bis wir im Winter plötzlich im Dunkeln sitzen, dann wäre allerdings der unanfechtbare Beweis geliefert, daß die Gasanstalt nicht ausreiche. Deshalb werde er für die Vorlage stimmen.

Gasanstaltsdirector **Kunath**: Die Straßenbeleuchtung erfordere 15 Proc. des Gasconsums, wenn man auch wirklich die halbe Stadt elektrisch beeluchten wollte, so würden immer nur 7,5 Proc. des Consums gedeckt werden, die Installation würde aber einen Kostenaufwand von 300 000 Mk. erfordern. Dabei werde man die Gasbeleuchtung doch nicht entbehren können. An Koch- und Heizgas wurden 39,5 Proc. verabreicht und die Zunahme habe im letzten Jahre 3,6 Proc. betragen, mithin so viel wie die Entlastung betrage, wenn sämmtliche 7500 gleichzeitig brennende Lampen in Betrieb genommen würden. Der Redner geht nun auf die nothwendigen Bauten der Gasanstalt näher ein und theilt mit, daß ein trüber Wintertag leicht einen Mehrverbrauch von 2—3000 Cubikmeter an einem Tage verursachen könne. Es bestehe schon jetzt ein so außerordentliches Mißverhältniß zwischen der Abgabe und der Fassungskraft der Gasbehälter, daß bisweilen, um immer den nöthigen Vorrath zum Füllen zu haben, Gas in die Luft geblasen werden muß, wodurch die Ausnutzung der Kohlen ungünstig beeinflußt werde. Er bitte zu bedenken, daß die Eisenwerke heute größere Lieferungen auf kürzere Frist als 6 Monate nicht annehmen und bitte deshalb, mit der Vorlage nicht zu zögern. Im günstigsten Falle könne der neue Gasometer bis zum Dezember fertiggestellt werden, und er würde das mit Freuden begrüßen, denn er habe im letzten Winter schon Angst geschwitzt und sehe dem kommenden Winter mit großer Sorge entgegen. Als 1882 ein neuer Gasometer für 12 000 Cubikmeter erbaut werden sollte, wurde der Wunsch geäußert, derselbe solle nur auf die Hälfte seiner Leistungsfähigkeit eingerichtet werden. Er bedauere, daß der Gasometer damals nicht für 20000 Cubikmtr. gebaut worden sei. Es sei dringend nothwendig, sofort die Erweiterung vorzunehmen.

Stadtv. **Münsterberg**: Durch die Ausgabe würden die Steuerzahler nicht in Anspruch genommen, denn sie sei doch nur deshalb eingebracht, damit die Stadt als Großindustrielle das in der Gasanstalt angelegte Kapital besser verwerthen könne. Einen Widerspruch zwischen dem Etat und der Vorlage könne er nicht finden, der Etat sei, wie dies handelsgesetzlich vorgeschrieben, „mit der Sorgfalt eines guten Hausvaters“ aufgestellt worden und die städtische Verwaltung hätte mit der **Möglichkeit** rechnen müssen, daß der Consum zurückgehe. Die Gasanstalt liefert uns die Straßenbeleuchtung gratis und bringt außerdem einen Reinertrag von 258 000 Mark, da werden auch die 30 000 Mk., welche die Verzinsung und Amortisation der Erweiterung kosten, aufgebracht werden können.

Stadtv. **Schmidt**: Wenn der Consum nicht so hoch steige, daß die 30 000 Mk. für Verzinsung und Amortisation aufgebracht werden, dann müssen sie doch aus dem Reinertrag gedeckt werden, und es vermindert sich dann das Einkommen der Stadt um diesen Betrag. Wenn es richtig ist, daß eine neue Gasanstalt das Gas billiger herstellt, so wollen wir doch lieber noch ein Jahr warten und dann im Bedürfnißfalle gleich eine neue Gasanstalt bauen.

Stadtrath **Ehlers** hat auch dem Project zunächst nicht wohlwollend gegenüber gestanden und er könne jetzt auch zu dem Bau einer neuen Gasanstalt nicht rathen, weil kein Terrain dazu vorhanden sei. Das Kielmeisterland am Milchpeter, welches dabei in Betracht komme, sei dazu zu schade, es werde für Handelszwecke gebraucht. Wenn übrigens eine neue Gasanstalt noch nicht im Bau begriffen sei, so sei das nicht die Schuld des Herrn Kunath. Ein Privatunternehmer würde in diesem Falle ganz entschieden zu einer Erweiterung seiner Anlage schreiten und die Stadt, die das Monopol der Beleuchtung besitze, habe erst recht die Pflicht, den Anforderungen zu entsprechen. Der Redner führte dann aus, daß günstige Umstände dazu beigetragen hätten, das Deficit von 300 000 Mk., welches der vorjährige Etat aufzuweisen habe, durch höhere Einnahmen und Ersparnisse bei den Ausgaben zu beseitigen, und bat um Annahme der Vorlage.

Gasanstaltsdirector **Kunath** theilte noch mit, daß die höchste Tagesleistung der heutigen Gasanstalt 24 000 Cubikm. betrage, daß aber diese Leistungsfähigkeit auf die Dauer nicht durchzuführen sei. Ferner theilte Redner mit, daß im vorigen Jahre an der Steigerung des Consums 256 neue Abnehmer mit ganz kleinen Gasometern wesentlich betheiligt gewesen seien. Wäre der stärkste Consumtag des vorigen Winters nicht ein ziemlich heller gewesen, man wäre schon damals in große Verlegenheit gekommen.

Nachdem hierauf der erwähnte Schlußantrag mit 19 gegen 14 Stimmen angenommen war, wurde der Bauer'sche Vertagungsantrag mit allen gegen zwei Stimmen abgelehnt und der Erweiterungsbau nach der Vorlage des Magistrats mit allen gegen 4 Stimmen beschlossen.

In etwa halbstündiger Detailberathung, die ohne allgemeineres Interesse war, erfolgte darauf die Lesung und nachstehende Festsetzung des

Gasanstalts-Etats: Einnahme 746 500 Mk. (86 500 mehr als im Vorjahre), darunter für Gas 537 450, für Coke 103 279, Theer 23 225, Ammoniaksalz 20 765, für Privat-Einrichtungen 40 000 Mk., Ausgabe 488 500 Mk. (43 686 mehr als im Vorjahre), darunter für Besoldungen 26 540, Arbeitslöhne 79 460, Materialien 187 746, Unterhaltungskosten 84 500, für Privat-Einrichtungen 38 000, Ammoniakfabrikation 8000, Rücklage zum Reservefonds 22 650 Mk.

* **[Panzerschiff „Baiern“.]** Nach den bisherigen Bestimmungen verläßt das Panzerschiff definitiv am Mittwoch, 27. d. Mts., unseren Hafen und dampft nach Kiel, wo es seine weitere Ausrüstung erhält.

* **[Inspicirung.]** Herr Generalmajor Freiherr v. Reitzenstein, Inspecteur der zweiten Fußartillerie-Brigade, ist gestern Abend hier eingetroffen und hat im Hotel du Nord Wohnung genommen. Das Hotel hatte zu Ehren des Generals Flaggenschmuck angelegt. Heute und morgen besichtigt der General das in Neufahrwasser stehende Fußartillerie-Regiment Nr. 2.

* **[Besichtigung des Lloyddampfers „Kaiser Friedrich“.]** Auch gestern wurde der stattliche, auf der hiesigen Schichau'schen Werft erbaute Schnelldampfer „Kaiser Friedrich“ von einigen Tausend Personen besichtigt. Die Besichtigung war freilich nur gegen auf den betreffenden Inhaber ausgestellte Einlaßkarten gestattet. Die meisten der Besucher des Schiffes, unter denen sich viele Personen aus Elbing, aus anderen Städten der Provinz, ferner aus Berlin und einige hiesige und benachbarte Vereine befanden, wünschten hauptsächlich die innere Einrichtung zu sehen, die aber noch nicht fertig ist und an der noch fleißig gearbeitet wird. Wie wir schon mittheilten, sollte das Schiff am Donnerstag dieser Woche nach Neufahrwasser gehen; es wird, wie verlautet, aber wohl noch bis Montag, den 2. Mai, hier bleiben. Mittels Extrazuges langte gestern Maschinen- und sonstiges Personal aus Elbing zur Besatzung des Schiffes an. Der Extrazug brachte auch eine größere Anzahl von Arbeitern der Schichau'schen Werke in Elbing, welchen diese Gelegenheit zur Besichtigung des Schiffes von der Firma Schichau geboten war.

* **[Reichstagswahl.]** Nach einem Erlasse des Ministers des Innern ist mit den Vorarbeiten zur Reichstagswahl sofort zu beginnen. Der Minister macht darauf aufmerksam, daß jeder, der bis zum Wahltage das 25. Lebensjahr zurückgelegt, Anspruch hat, in die Wählerlisten aufgenommen zu werden.

* **[Eisenbahnbauten in Neufahrwasser.]** Das überaus wichtige Project des Freibezirks zu Neufahrwasser, die Erweiterung des Weichselbahnhofes und die Herstellung einer Verbindung zwischen dem Freibezirk und dem Weichselbahnhofe ist an dieser Stelle schon häufig besprochen worden. Mit dem Bau kann erst jetzt begonnen werden, da die Voraussetzungen der fraglichen Anlagen noch nicht vorlagen. Insbesondere war die Regelung des Grunderwerbs schwierig. Wie wir hören, hat nunmehr Herr Kaufmann Karl Saltzmann als Generalbevollmächtigter der Eigenthümerin die Bauerlaubniß für das derselben gehörige Terrain ertheilt, und es steht in bestimmter Aussicht, daß auch Herr Gutsbesitzer Witt-Saspe sich diesem Vorgange anschließen wird, so daß der Bau der für unseren Handel so wichtigen Eisenbahn-Anlagen sofort in Angriff genommen werden kann.

* **[Sonntagsverkehr.]** Der Verkehr am gestrigen Sonntage war wiederum sehr rege. Es sind auf den Lokalbahnlinien **7407 Fahrkarten** verkauft worden, und zwar in Danzig 3691, Langfuhr 1022, Oliva 697, Zoppot 671 Neuschottland 172, Brösen 280, Neufahrwasser 874. Die benachbarten Einzelfahrten ergaben das Resultat, daß zwischen Danzig und Langfuhr 8250, Langfuhr und Oliva 7575, Oliva und Zoppot 4921 und Danzig und Neufahrwasser 4462 Personen befördert wurden. Auch die Dampferlinien wurden gestern stark in Anspruch genommen.

* **[Conservative Reichstags-Candidatur.]** In einer Versammlung von Vertrauensmännern des hiesigen Vereins der Conservativen wurde als Candidat der Conservativen für die nächste Reichstagswahl Herr Landgerichtsdirector Hauptmann a. D. **Schulz** aufgestellt.

* **[Der Tankdampfer „Phosphor“]** ist für die deutsch-russische Naphtha-Import-Gesellschaft mit 60 000 Centner russischem Petroleum aus Batum, welche in die neue Tank-Anlage bei Schellmühl aufgenommen werden, hier eingetroffen.

* **[Unfall-Meldedienst.]** Am 22. April ist in Brösen (Kreis Danziger Höhe) eine mit der Ortspostanstalt vereinigte Telegraphenanstalt mit Unfall-Meldedienst eröffnet worden.

h. **[Danziger Lehrerverein.]** In der am Sonnabend im „Kaiserhof“ abgehaltenen ersten Sitzung im Vereinsjahre 1898/99 sprach nach einem kurzen Begrüßungswort des neuen Vorsitzenden Herrn Pätsch der Director des Provinzial-Museums, Herr Professor Dr. **Conwentz**, über die aus unserem Museum hervorgegangenen „**Vorgeschichtlichen Wandtafeln für die Heimathkunde**“. Die Wandtafeln bestehen aus 6 Blättern und umfassen alle vorgeschichtlichen Zeitabschnitte; so ist die Steinzeit auf einem Bilde, die Bronzezeit auf zwei und die Eisenzeit auf drei Bildern dargestellt. Hr. Dr. Conwentz schloß seinen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag mit den Worten: Die Wandtafeln sollen besonders in Volksschulen, Seminaren, Gymnasien und anderen Bildungsanstalten anregend im Unterricht der Heimathskunde wirken. Wir können nur wünschen, daß sich die Hoffnung unseres Herrn Oberpräsidenten erfülle, der in einem Schreiben an den Herrn Professor Dr. Conwentz schreibt: „Ich zweifle nicht, daß in Anbetracht der Trefflichkeit der Ausführung und des geringen Preises (7,50 Mk.) nicht allein die höheren und Mittelschulen, sondern auch die größeren Volksschulen und Lehrbibliotheken die Wandtafeln anschaffen, ebenso zahlreiche Patronate für die kleineren Volksschulen erwerben werden.“ — Die Versammlung erledigte darauf mehrere geschäftliche Angelegenheiten. Für den Monat Mai ist ein Morgenspaziergang mit Damen geplant, und sollen die regelmäßigen Uebungsabende des „gemischten Chors“ am Donnerstag, den 28., Abends 6 Uhr, im Bildungsvereinshause beginnen.

¤ **[Der Velocipedclub „Cito“]** hielt gestern Nachmittag sein diesjähriges **Saison-Eröffnungsfahren** nach Plehnendorf ab. Während sich um 2 Uhr Nachmittags eine Anzahl Nichtradler sowie Damen per Dampfer nach Plehnendorf begaben, stellten sich kurz nach 2½ Uhr die Mitglieder des Clubs „Cito“, sowie die beiden anderen eingeladenen Sportsvereine, der „Baltische Tourenclub“ und der Radfahrerclub „Blitz“, zu einem Corso auf, welcher sich durch die Hauptstraßen unserer Stadt bewegte und besonders durch das Mitführen der beiden Banner des „Baltischen Tourenclubs“ und des Velocipedclubs „Cito“ und die kleidsamen Trachten dieser drei Vereine einen prächtigen Anblick bot. Sofort nach erfolgter Ankunft in Plehnendorf wurde in Schillings Etablissement der Kaffee eingenommen, nach welchem ein Spaziergang nach den Dünen unternommen wurde, während dessen auf der Chaussee sich einige kleine Wettfahrten zwischen Mitgliedern dieser drei Vereine, sowie mehrere Probe-Vorläufe zu den im Laufe des Sommers stattfindenden Chaussee-Wettrennen vollzogen. Um 6 Uhr erfolgte die Rückfahrt per Dampfer und per Rad zur Stadt, worauf sich die Theilnehmer zum gemüthlichen Beisammensein in den oberen Räumen des Clublokals „Hohenzollern“ des Abends zusammenfanden und hiermit das Fest seinen Abschluß fand. Mit dem gestrigen Tage ist der Club officiell in die sportliche Saison 1898 eingetreten und er wird bereits am nächsten Sonntage mit seiner Riegenmannschaft auf dem Frühjahrsgautage in Graudenz in Concurrenz treten.

F. **[Neuer Verein in Ohra.]** Herr Pfarrer Kleefeld hatte die männlichen Mitglieder der evangelischen Kirchengemeinde Ohra zu gestern Nachmittag 6 Uhr in Richters Etablissements behufs Gründung eines „**Evangelischen Männervereins**“ eingeladen. Circa 160 Personen waren der Einladung gefolgt. Herr Pfarrer Kleefeld eröffnete die Versammlung mit einem Hoch auf den Kaiser. Darauf wurde der provisorische Vorstand mit Herrn Kleefeld als Vorsitzenden gebildet. 147 Personen erklärten sofort ihren Beitritt. Die nächste Versammlung wurde auf den 10. Mai festgesetzt.

† **[Begräbniß.]** Gestern Mittag wurde der erst kürzlich pensionirte Polizei-Secretär Dobrzynski zu Grabe getragen. Dem reich mit Kränzen geschmückten Sarge folgten u. a. Herr Polizeipräsident Wessel und mehrere Decernenten, die Polizei-Inspectoren, sowie ohne Ausnahme die Bureaubeamten der Polizeibehörde, eine Anzahl älterer Executivbeamten und viele Freunde und Bekannte des Verewigten. — Herr Consistorialrath Dr. Franck hielt die Grabrede.

* **[Treppenbeleuchtung.]** Für die Hauseigenthümer in unserer Stadt dürfte folgender Fall, welcher am Sonnabend das hiesige **Schöffengericht** beschäftigte, von besonderem Interesse sein. Der Besitzer des Hauses Pfefferstadt Nr. 1 war angeklagt, am 6. Dezember 1897 durch Fahrlässigkeit die Körperverletzung des Eisenbahnboten Karl Gell verursacht zu haben und zwar dadurch, daß er es unterlassen hatte, als Hauseigenthümer **Morgens** gegen 8 Uhr für die Beleuchtung der durch genügendes Tageslicht nicht erhellten Treppe eines bewohnten Hauses zu sorgen, so daß Gell wegen der auf der Treppe und dem Treppenflur zum zweiten Stockwerk herrschenden Dunkelheit beim Besteigen derselben hinfiel und sich erheblich verletzte. Der Beschuldigte hob hervor, daß die Treppe durch Oberlicht hinreichend erhellt sei, daß er seit 20 Jahren im Hause wohne und niemals über mangelhafte Beleuchtung Klage geführt oder ein Unfall vorgekommen sei. Diese Behauptung wird durch die Aussage der seit 3 Jahren im 2. Stockwerk des betreffenden Hauses wohnenden Geometer Block-schen Eheleute unterstützt. Dem gegenüber bekundete Gell eidlich, es sei an jenem Morgen stark bedeckter Himmel und auf der Treppe so dunkel gewesen, daß er sich selbst mit Hilfe der Hände nicht habe zurechtfinden können und rücklings die Treppe hinabgestürzt sei und in Folge der Verletzungen 14 Tage zu Bett gelegen habe. Da die Polizei-Verordnung über die Beleuchtung der Treppen etc. vorschreibt, daß dieselben im Winter auch Morgens, und zwar bis 8 Uhr erleuchtet sein müssen, so wurde der angeklagte Hausbesitzer zu 10 Mk. Geldstrafe und in die Kosten des Verfahrens verurtheilt.

* **[Strafkammer.]** Ueber einen recht eigenartigen Personentausch hatte die Strafkammer zu entscheiden in einer Verhandlung gegen den Besitzersohn Valerian **Plotka** und dessen Bruder, den Pächter Albrecht **Plotka** aus Carthaus. Der Letztere hatte von dem Schöffengericht in Carthaus eine Strafe von zehn Tagen Gefängniß erhalten, für die er denn schließlich einen Strafantrittsbefehl erhielt. Er ist verheirathet und die Trennung von seiner Familie fiel ihm recht schwer. Bald wußte er aber Rath, denn er veranlaßte seinen 10 Jahre jüngeren Bruder, seine Papiere zu nehmen und die Strafe für ihn abzusitzen. Der Coup gelang, denn im Gefängniß schöpfte niemand Verdacht und Valerian P. saß, während er unter dem Namen seines Bruders in die Gefängnißbücher eingetragen wurde, die Strafe ab. Die Sache ist aber doch ruchbar geworden und gegen beide wurde nun das Verfahren eingeleitet, und zwar gegen Valerian P., weil er durch seine Angaben dazu beigetragen habe, daß öffentliche Urkunden falsch ausgestellt wurden und gegen Albrecht P., seinen Bruder durch Mißbrauch seines brüderlichen Einflusses zu dieser Strafthat verleitet zu haben. Die Strafkammer verurtheilte Valerien P. zu 1 Woche, seinen Bruder zu 4 Wochen Gefängniß.

* **[Schwurgericht.]** Heute Vormittag begannen unter dem Vorsitze des Herrn Landgerichtsrath **Krantz** die Verhandlungen der zweiten diesjährigen Schwurgerichtsperiode. Der Vorsitzende gab in seiner Begrüßungsansprache an die Geschworenen eine Uebersicht über die einzelnen zur Verhandlung anstehenden Sachen, unter denen leider Rohheitsdelicte einen erschreckend hohen Procentsatz einnehmen. Dann wurde gegen den Arbeiter Eduard **Kawlowski** aus Mönchengrebin, zuletzt in Berlin, wegen Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange verhandelt. K. hat schon in jungen Jahren ein Menschenleben vernichtet, er ist am 19. Januar 1879 geboren und am 19. Januar 1898, also gerade am 19. Geburtstage des Angeklagten, hat sich die That ereignet, welche den Angeklagten heute vor die Geschworenen gebracht hat. An dem genannten Tage hat K. in Vorwerk Mönchengrebin beim Dreschen gearbeitet, zusammen mit seinem Vater und noch einer Anzahl anderer Arbeiter, unter ihnen ein gewisser Johann Kawoll, der von den Zeugen als ein etwas schwachsinniger Mensch geschildert wurde. Er war der Gegenstand vieler nicht gerade feiner Neckereien. Am 19. Januar wurde ihm eine Kiepe über den Kopf gestülpt, andere Leute schlangen um seine Füße ein Strohseil und zerrten an demselben herum und alles amüsirte sich über diesen „Spaß“. Kawoll war weniger entzückt von der Behandlung, die ihm zu Theil wurde, er gerieth in Wuth und ging auf die Leute und wohl speciell auf den Vater des Angeklagten los. Der Angeklagte ergriff nun eine Forke und schmetterte sie mit voller Kraft auf den Kopf des Kawoll nieder. K. blutete gleich, ergriff aber seine Mütze und wusch sich draußen den Kopf. Man dachte an eine ganz leichte Verletzung, bis aber K. immer schwächer wurde und endlich in einem Graben liegen blieb. Eine Weile stritt man sich noch darüber herum, ob K. betrunken sei oder nicht, aber endlich entschloß man sich doch, ihn in das Krankenhaus in Praust zu bringen. Der Angeklagte behauptete noch, daß Kawoll in die Tasche, wie nach einem Messer gegriffen habe, aber die Zeugen haben nichts davon bemerkt. In Praust wurde der K. Herrn Dr. Wiedemann bereits sterbend eingeliefert, er war total bewußtlos. Dr. W. sah, daß nichts mehr zu machen war, er legte einen einfachen Verband an und nach zwei Stunden verstarb K. Herr Kreisphysicus Dr. Eschricht berichtete über die Section der Leiche, die ergab, daß durch den Schlag der Schädel gespalten und Verblutung eingetreten war. Der Sachverständige demonstrirte die Verletzung an dem präparirten Schädel des Verstorbenen. Die Geschworenen billigten dem K., der in der Hauptsache der ihm zur Last gelegten Körperverletzung mit nachfolgendem Tode geständig war, mildernde Umstände zu und der Gerichtshof verurtheilte ihn zu 1½jähriger Gefängnißstrafe.

* **[Preuß. Klassen-Lotterie.]** Bei der heute Vormittag fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der 198. preuß. Klassen-Lotterie fielen:

2 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 2580 23 621.

46 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 656 12 031 12 481 12 701 17 864 22 762 25 184 27 280 29 116 29 907 37 711 42 604 47 372 50 331 53 236 53 642 60 064 69 966 76 069 77 838 77 937 100 994 118 010 120 128 126 328 127 434 131 608 135 244 142 116 150 378 160 601 163 916 163 944 166 558 169 498 175 334 178 384 188 828 194 795 195 853 197 708 202 904 204 298 211 876 219 142 223 739.

41 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 9404 10 187 19 097 19 444 23 212 25 348 37 158 38 473 41 373 48 429 52 683 60 834 93 148 99 037 106 137 106 316 108 349 111 394 114 796 125 570 128 667 130 903 138 272 145 285 149 056 149 768 153 852 161 457 169 219 169 754 172 286 187 964 186 326 189 696 192 205 197 934 209 096 209 194 210 331 213 847 222 687.

* **[Feuer.]** Im Keller der Apotheke des Herrn Lietzau auf dem Holzmarkt war Sonnabend Abend kurz nach 6 Uhr ein Feuer entstanden, das größere Gefahr befürchten ließ, weshalb zwei Züge unserer Feuerwehr sofort nach dorthin ausrückten. Da das Feuer indessen schon von den Hausbewohnern beim Eintreffen der Wehr gelöscht war, konnte ein Zug derselben sofort zurückkehren, während der zweite Zug noch etwa ¾ Stunden zu Schutzmaßregeln dort verblieb.

[Polizeibericht für den 24. und 25. April.] Verhaftet: 13 Personen, darunter 1 Person wegen Diebstahls, 3 Personen wegen Hausfriedensbruchs, 4 Personen wegen Trunkenheit, 1 Person wegen Unfugs, 2 Obdachlose. — Gefunden: Quittungskarte des Tischlers Julius Jäntsch, 8 weiße Taschentücher und 1 Handtuch, 1 Herrenfilzhut, abzuholen aus dem Fundbureau der königlichen Polizeidirection; am 15. März cr. 1 Ring mit Stein, abzuholen vom Eigenthümer Herrn Johannes Hellwig, Schlapke 959 b.

Aus den Provinzen.

Elbing, 23. April. Nach hierher gelangter Nachricht hat sich das von den Vereinigten Staaten von Nordamerika der Firma Schichau abgekaufte **Torpedoboot** auf der Fahrt nach Nordamerika den Steven **eingelaufen**. Es wird auf einer englischen Werft reparirt werden.

W. **Elbing**, 24. April. Heute hatten wir in unserer Gegend das erste diesjährige **Gewitter** zu verzeichnen.

Tilsit, 23. April. Der Sohn eines an der russischen Grenze wohnenden Besitzers ging heute Nacht nach Hause und gerieth in der Dunkelheit über die Grenze, wo er von einem Grenzsoldaten angehalten wurde. Der junge Mann, der der russischen Sprache nicht mächtig ist, bat, wie die „Tils. Allg. Ztg.“ erzählt, den Soldaten kniefällig um Schonung seines Lebens; der Soldat achtete auf diese Bitten nicht, trat vielmehr einige Schritte zurück, schoß auf den vor ihm knienden jungen Menschen und verwundete denselben schwer. Auf einem Leiterwagen in Betten verpackt, wurde der Schwerverletzte heute Mittag in das hiesige Kreislazareth gebracht.

Memel, 23. April. Das Hilfscomité für die am 5. März bei Memel **verunglückten Fischer** theilt mit, daß gegen 6500 Mk. eingegangen sind. Das Comité hat beschlossen, ein Drittel dieser Gaben zur Linderung der dringendsten Noth und zu Beihilfen zur Herstellung der beschädigten Kutter zu verwenden. Der Rest wird zur Erziehung der zurückgelassenen Kinder verwendet werden. (M. D.)

Vermischtes.

* **[In der Grünenthal'schen Angelegenheit]** erfährt das „Kl. Journ.“, daß die Haftentlassung der Elly Golz nahe bevorsteht, weil die Geringfügigkeit ihres Vergehens eine Untersuchungshaft bis Juni nicht rechtfertigt. Die Ermittelungen erstrecken sich angeblich gegenwärtig hauptsächlich darauf, ob Grünenthal noch weitere Mitwisser gehabt hat.

Standesamt vom 25. April.

Geburten: Kaufmann Karl Fleck, T. — Rechtsanwalt Julius Sternfeld, S. — Sattlermeister Gustav Wölk, S. — Schmiedegeselle Hermann Gast, S. — Maurergeselle Eduard Einhaus, S. — Töpfergeselle Eduard Schulz, S. — Arbeiter Franz Bigus, S. — Tischlergeselle Heinrich Schwarz, S. — Kanzleischreiber Theodor Szimientkowski, S. — Kaufmann Gustav Lapoehn, T. — Seefahrer Gustav Kugler, T. — Conditor Daniel Amende, S. — Werkmeister Adolph Völkner, T. — Fleischermeister Ludwig Kaschubowski, S. — Grenzaufseher Franz Teubler, S. — Maschinist Julius Jahn, S. — Schneidergeselle Ferdinand Wichmann, T. — Maurergeselle Hermann Brieschke, T. — Postschaffner Eduard Steinke, T. — Unehelich: 2 S., 1 T.

Aufgebote: Schneidergeselle Anton Beith und Bertha Sielaf, beide hier. — Arbeiter Johann Kalinowski hier und Auguste Wolf zu Schadrau. — Eigenthümerssohn Paul Rudolph Emil Schneider und Emma Wilhelmine Röhr, beide zu Janow-Abbau. — Arbeiter Friedrich Adolph Ewersbach zu Weichselmünde und Henriette Wilhelmine Mannhold hier. — Schneidergeselle Martin Lettmann und Anna Moses. — Bierfahrer August Dombrowski und Bertha Podschatka. — Arbeiter Alexander Labuda und Maria Ursula Klin. Sämmtlich hier. — Drechslermeister Paul Eduard Collwitz und Bertha Auguste Wilhelmine Straßberger, beide hier.

Heirathen: Hospitals-Inspector Rudolph Hermann Emil Simon und Johanna Angelika Louise Fisch. — Lichtpauser Friedrich Wilhelm Reschke und Maria Wilhelmine Soelau. — Schuhmachergeselle Otto Johann Albert Hoghe und Auguste Marie Klinkosch. — Heizer Paul Emil Schubert und Anna Sophie Adolfine Lange. — Fabrikarbeiter Paul Karczewski und Martha Kuchta. — Arbeiter Hermann Heinrich Kasch und Marie Amalie Dauter. Sämmtlich hier.

Todesfälle: Unverehelichte Mathilde Martha Bielau, 40 J. — S. d. Taklers Karl Grenz, 4 M. — Invaliden-Rentenempfänger Heinrich Liedtke, 54 J. 8 M. — T. d. Bierverlegers Ladislaus Gacek, 5 W. — Früherer Landwirth Hermann Friedrich Dodenhöft, 48 J. — T. des Metalldrehers Carl Schmidt, 4 J. 2 M. — Frau Wilhelmine Andres, geb. Broczinski, 57 J. — Königl. Schutzmann und Revier-Vorsteher a. D. Friedrich Wilhelm Stierwald, 67 J. — Frau Ida Constantia Boltze, geb. Schultz, 37 J. — Wittwe Bertha Renate Henriette Krüger, geb. Aspolm, 68 J. — Arbeiter Eduard Ferdinand Schamberg, 35 J. — Schuhmachergeselle Robert Liedtke, fast 28 J. — Wittwe Charlotte Horn, geb. Arke, 72 J. — T. d. Schmiedegesellen Eduard Luttermoser, 2 M. — Arb. Johann Andreas Steeg, fast 29 J. — Unehel. 1 S.

Danziger Börse vom 25. April.

Weizen war heute in steigender Tendenz, Preise unregelmäßig, 2—5 M höher. Bezahlt wurde für inländischen gutbunt 729 Gr. 220 M, hell etwas krank 729 Gr. 270 M, hellbunt leicht bezogen 756 Gr. 220 M, hellbunt 732 Gr. 225 M, weiß etwas krank 729 und 732 Gr. 227 M, weiß 756 Gr. 230 M, hochbunt 772 Gr. 233 M, Sommer 729 Gr. 224 M, 740 Gr. 230 M, für polnischen zum Transit bunt etwas krank 713 Gr. 182 M, bunt 703 Gr. 184 M, 713 Gr. 185 M, hellbunt etwas krank 697 Gr. 182 M, hellbunt 724 Gr. 193 M, hochbunt 742 Gr. 197 M, für russischen zum Transit streng roth 774 Gr. 200 M per Tonne.

Roggen steigend. Bezahlt ist inländischer 714 Gr. 160 M, 720 Gr. 161 M, krank 679 Gr. 153 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — **Gerste** und **Hafer** ohne Handel. — **Lupinen** poln. zum Transit blaue feucht schimmlig 45 M per Tonne bez. — **Weizenkleie** feine 5,75 M per 50 Kgr. gehandelt. — **Kleesaaten** roth 30 M per 50 Kgr. bez. — **Spiritus** fester. Contingentirter loco 71 M nominell, nicht contingentirter loco 51 M bez.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 23. April. Wind: O.

Angekommen: Catharina, Bruhn, Höganäs, Chamottsteine. — Stag (SD.), James, Liverpool (via Kopenhagen, in Stettin) Güter. — Mary (SD.), Groth, Methil, Kohlen. — Edla, Ljung, Helsingborg, Mauersteine. — Stadt Leer (SD.), Jäger, Rotterdam, l. Fässer.

Gesegelt: Agnes (SD.), Hansen, Libau, leer. — Gitano (SD.), Belding, Hull, Güter. — Jenny (SD.), Köster, London, Melasse und Zucker. — Minerva (SD.) de Jonge, Amsterdam, Güter. — Middlesborough (SD., Clark, Rotterdam, Holz.

24. April. Wind: O.

Angekommen: Thor (SD.), Svensson, Idesfjord, Steine. — Mietzing (SD.), Papist, St. Davids, Kohlen.

Gesegelt: Hinnerika, Kriens, Wyck a. Föhr, Holz. — Paul Jonas, Witt, Wisbeach, Holz. — Elisabeth, Svensson, Aarhus, Holz. — Petrine, Jensen, Aarhus, Holz. — Wilhelm (SD.), Waack, Hamburg, Güter.

25. April. Wind: O.

Angekommen: H. A. Nolze (SD.), Bullerdieck, Bremen, Kohlen. — Kreßmann (SD.), Tank, Stettin, Güter. — Baltic (SD.), Malmberg, Lübeck, Theilladung Güter. — Ernst (SD.), Haye, Hamburg, Güter. — Freda (SD.), Holm, Stettin, leer.

Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Schutzmittel.
Special-Preisliste versendet in geschlossenem Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 10 Pfg. in Marken
H. W. Mielck, Frankfurt a. M.

Bekanntmachung.

In unser Prokurenregister ist heute unter Nr. 1028 vermerkt worden, daß dem Kaufmann **Kurt Wilhelm Domansky** für die unter Nr. 263 des Gesellschaftsregisters eingetragene offene Handelsgesellschaft in Firma **Schoenberg & Domansky** Prokura ertheilt ist.

Danzig, den 14. April 1898.

Königliches Amtsgericht X. (6067

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute zu Nr. 56 eingetragen worden, daß der Kaufmann **Julian Lövinsohn** zu Danzig in die offene Handelsgesellschaft **„Herrmann Lövinsohn"** zu Danzig als Gesellschafter mit selbständiger Vertretungsbefugniß aufgenommen ist.

Gleichzeitig ist heute zu Nr. 907 des Prokurenregisters vermerkt worden, daß die dem Kaufmann **Julian Lövinsohn** ertheilte Prokura erloschen ist.

Danzig, den 20. April 1898.

Königliches Amtsgericht X. (6068

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 1377 eingetragen worden, daß das unter der Firma **„Paul Rudolphy"** hierselbst bestehende Handelsgeschäft auf den Kaufmann **Carl Adolph Theodor Max Blauert** zu Danzig übergegangen ist, und daß derselbe das Handelsgeschäft unter unveränderter Firma fortführt. Die Firma ist nunmehr unter Nr. 2084 des Firmenregisters mit dem Bemerken eingetragen worden, daß Inhaber derselben der Kaufmann **Carl Adolph Theodor Max Blauert** in Danzig ist.

Gleichzeitig ist heute in unser Prokurenregister unter Nr. 690 eingetragen worden, daß die für die Firma **Paul Rudolphy** dem Kaufmann **Carl Adolph Theodor Max Blauert** zu Danzig ertheilte Prokura erloschen ist.

Danzig, den 15. April 1898.

Königliches Amtsgericht X. (6072

Bekanntmachung.

In unser Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft ist heute unter Nr. 733 vermerkt worden, daß der Kaufmann **Otto Max Brenner** zu Danzig für die Dauer seiner Ehe mit **Amalie**, geborenen **Ostrowski**, durch Vertrag vom 26. Mai 1890 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Maßgabe ausgeschlossen hat, daß das von der Ehefrau eingebrachte, sowie das während der Ehe von derselben durch Erbschaften, Glücksfälle, Schenkungen oder sonst zu erwerbende Vermögen die Natur des Vorbehaltenen haben soll. (6066

Danzig, den 14. April 1898.

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Procurenregister ist heute unter Nr. 1031 eingetragen worden, daß dem Stadtrath **Wilhelm Penner** zu Danzig für die Firma **Richard Giesebrecht** zu Danzig (Nr. 2037 des Firmenregisters) Procura ertheilt ist. (6069

Danzig, den 20. April 1898.

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Prokurenregister ist heute bei Nr. 1011 eingetragen worden, daß die dem Herrn **Fritz Liepmann** für die offene Handelsgesellschaft **Baum & Liepmann** hierselbst ertheilte Prokura erloschen ist.

Ferner ist in unser Gesellschaftsregister bei der unter Nr. 1 eingetragenen offenen Handelsgesellschaft **Baum & Liepmann** hierselbst heute eingetragen worden, daß die Gesellschaft durch gegenseitige Uebereinkunft aufgelöst ist, und daß die Liquidation des Gesellschaftsvermögens durch:

1. den bisherigen Gesellschafter **Lewin Hermann Fürst**,
2. den bisherigen Prokuristen **Fritz Liepmann**

mit der Maßgabe erfolgt, daß jeder derselben einzeln und selbstständig für die Gesellschaft handeln darf.

Danzig, den 12. April 1898. (6071

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 2085 die Firma **Paul Schilling** in Langfuhr und als deren Inhaber der Kaufmann **Ernst Fuchs** zu Langfuhr eingetragen worden.

Danzig, den 15. April 1898. (6070

Königliches Amtsgericht X.

Rheingauer Weine

Spec. Lorcher

(weiß u. roth), echt zu beziehen von **Gebrüder Altenkirch**, Weinbergsbesitzer, **Lorch i./Rheingau.** Versandt in Gebinden u. Flasch. Ausführliche Offerte zu Diensten.

Obstweine

Apfelwein, Johannisbeerwein, Heidelbeerwein, Apfelsekt, präm. 1897 a. d. Allgem. Gartenb.-Ausst. in Hamburg, empfiehlt (5846

Kelterei Linde, Westpr.,
Dr. J. Schlimann.

Auction Hotel zum Stern, Heumarkt 4.

Dienstag, den 26. April cr., Vormittags von 10 Uhr ab, versteigere ich im Auftrage, als:

1 nußb. Büffet mit Grundschnitzerei in Eichen, **2 feine Paneel-Sophas, Bettgestelle** mit Matratzen, **3 nußb. Kleiderschränke**, zerlegb., 4 dito Vertikows, **1 feine Plüschgarnitur, 1 2thür. Geldschrank, 1 Wiener Schaukelstuhl, nußb. Rohrlehnstühle**, Speiseausziehtische, darunter mit 3 Einlagen, **2 feine nußb. Paradebettgestelle mit Matratzen**, 1 2thür. **nußb. Bücherschrank**, 2 Roßhaarmatratzen, **1 nußb. Causeuse**, 4 nußb. Trumeauspiegel mit Stufe, Küchenschrank, Spiegelschränke mit und ohne Spiegel, **Pfeilerspiegel** mit Consolen, mehrere Teppiche, Wienerstühle, Kleiderständer, **Oelgemälde**, Nachttische, Waschtische mit Marmorplatten, **Betten, Regulateure**, 1 ficht. 2thür. Kleiderschrank, dunkel, Sophatische, 1 Paneelsopha, 2 eiserne Bettgestelle, 1 Schlafsopha mit Bettkasten, achteckige Sophatische, Portièren, Plüsch-Tischdecken, Kammerdiener, Rauchtische, Kleiderleisten und diverse andere Sachen, wozu einlade. (6051

NB. Die Besichtigung der Möbel von **9 Uhr ab gestattet.**

Die Auction findet statt. Möbel können auch im Raum stehen bleiben.

Eduard Glazeski, Auctions-Commissarius u. Taxator.

Wasserheilanstalt Zoppot.

Das ganze Jahr hindurch geöffnet.

Wasser-, Elektrische-, Massage-, Diät- u. Entziehungs- (Alkohol-, Morphium- etc.) Kuren.

Neueinrichtung für elektr. u. Moorbäder!

Prospect durch den dirigirenden Arzt

Dr. **L. Firnhaber**,

ehem. Assist. an der Sanitätsrath Richter'schen Wasser- und Nervenheilanstalt Sonneberg i. Thür. (6061

Stahlbad Liebenstein i. Thür.

345 Meter über d. Meere. Station der Werra-Bahn. Saison Mai—Oktober.

Stahl-, Sool- und electrische Bäder.

Herrliche geschützte Lage, reinstes Quell-Trinkwasser, täglich Kur-Concerte, gutes Theater, Künstler-Concerte, Lesesaal, Reunions, Jagd, Lawn-Tennis, entzückende Ausflugspunkte etc. **Hotel Bellevue** und **Kurhaus-Hotel** in bester Lage mit vortreffl. Verpflegung bei civil. Preisen. Badearzt: Stabsarzt a. D. Dr. med. Waetzoldt. Prosp. u. jede Auskunft auch über andere hies. Hotels und Villen ertheilt **Die Bade-Direction.**

Kokoschker Kindermilch

liefere ich von jetzt an wieder in alter vorzüglich bewährter Qualität, ebenso

gewöhnliche frische Kuhmilch

und bitte um Bestellung per Postkarte. (5972

Kokoschken, 21. April 1898. **von Rümker.**

Lietz & Co.,

Zoppot-Danzig, Fleischergasse 72, empfehlen

prima Thürbekleidungen Kehlleisten, Fußleisten, Treppenpfosten, Traillen, Kreuzthüren

etc. (5955

Ausführliche Kataloge gratis und franco.

Befreit

gleich vielen Anderen von Magenbeschwerden, Verdauungsstörung, Schmerzen, Appetitlosigkeit 2c., gebe ich Jedermann gern **unentgeltliche Auskunft**, wie ich ungeachtet meines hohen Alters wieder gesund geworden bin. (96

F. Koch, kgl. Förster a. D., Bömbsen, Post Nieheim i. Westf.

Unter Verschwiegenheit

ohne Aufsehen werden auch brieflich in 3—4 Tagen frisch entstand Unterleibs-, Frauen- und Hautkrankheiten, sowie Schwächezustände jeder Art gründlich und ohne Nachtheil geheilt von dem vom Staate approb. Specialarzt Dr. med. **Meyer** in Berlin, nur **Kronenstraße 2, 1 Tr.,** von 12—2, 6—7, auch Sonntags.

Veraltete und verzweifelte Fälle ebenfalls in einer kurzen Zeit.

Gänsefedern

hochf. Waare, nur ganz kl. weiß. Federch. **äußerst volldaunig**, vorzügl. Deckbettf. Pfd. 2,65 M. Dieselbe Sorte, ein wenig kräftiger, nicht ganz so daunig 2 M. Gänseschlachtfed., wie sie gerupft werden 1,50. Gerissene Fed. grau 1,75, halbweiß 2,50, weiß 2,75, 3,00, 3,50 M. Jede Waare wird in mein. Fabrik saub. gereinigt; daher vollk. trocken, klar u. staubfr. Garantie: Zurücknahme **Krohn**, Lehrer a. D. **Altreetz** (Oderbruch).

Friseuse auf 14 Tage zum Frisiren gesucht. Offert. mit Preis u. **D. 284** a. die Exped. d. Ztg. erb.

Die Lieferung von

1200 Quadratmeter schwedischer Reihensteine

soll vergeben werden.

Schriftliche Offerten hierauf werden bis (6049

Sonnabend, d. 30. April c.,

in unserem Bureau in Langfuhr, Mirchauerweg 24, woselbst die Bedingungen vorher einzusehen, auf Erfordern auch zu haben sind, entgegengenommen.

Allgemeine Lokal- und Straßenbahngesellschaft

Betriebsverwaltung Danzig.

Für nur 2,50

versende ich einen gutgehenden **Wecker** mit **nachtleuchtendem** Zifferblatt. Wer viel Geld beim Einkauf solider Waaren sparen will, versäume nicht, meinen neuesten illustrirten **Pracht-Katalog** über sämmtliche Uhren, Ketten und Goldwaaren gratis und franco zu verlangen. 2jährige schriftliche Garantie. Wiederverkäufer verlangen Engros-Katalog.

Hugo Pincus,
Schweizeruhrenfabrikate,
Hannover 17.

Patente

besorgen u. verwerten

H. & W. Pataky
Berlin NW.,
Luisen-Strasse 25.

Sichern auf Grund ihrer reichen Erfahrung (25 000 Patentangelegenheiten etc bearbeitet) fachmännisch. gediegene Vertretung zu. Eigene Bureaux Hamburg, Köln a. Rh., Frankfurt a. M., Breslau, Prag, Budapest. Referenzen grosser Häuser — Gegr 1882 — ca. 100 Angestellte. Verwerthungsverträge ca. $1^{1}/_{2}$ Millionen Mark

Auskunft — Prospecte gratis.

Hypotheken-Capitalien

höchster Beleihungsgrenze,

Baugelder

offerirt (5315

bei prompter Regulirung

Paul Bertling,
Danzig,
50 Brodbänkengasse 50.

Auf ein Grundstück in bester Lage der Stadt werden hinter 145 000 M Bankgeld **30 000 M** zur 2. Stelle gesucht. Gerichtliche Taxe 257 000 M. (5878

Offerten unter **D. 216** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Hypothekencapitalien

aus den Reservefonds unter günstigen Bedingungen zu verg. **Krosch**, Poggenpfuhl 22.

Danziger Stadt-Theater.

Direction: **Heinrich Rosé.**

Dienstag, den 26. April 1898.

Abends $7^{1}/_{2}$ Uhr.

Außer Abonnement. Außer Abonnement.

Benefiz für Franz Schieke.

Novität! **Zum 1. Male:** Novität!

Der Ruf.

Schauspiel in 4 Acten von Ph. Rothstein.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang $7^{1}/_{2}$ Uhr. Ende 10 Uhr.

In großer westpreußischer Stadt belegene, im flotten Betriebe befindliche (6027

Mahlmühle

mit Dampf- und Wasserkraft, Leistung ca. 250 Centner täglich, soll anderer Unternehmung halber verkauft werden. Anzahlung 50—40 000 M. Solvente ernstliche Selbstkäufer — Agenten ausgeschlossen — wollen Adressen an **Rudolf Mosse, Berlin S. W.** unter **H. Z. 240** senden, worauf directe Mittheilung erfolgt.

Papierbranche.

Ein äußerst tüchtiger

Stadtreisender,

der die Kundschaft in **Danzig** und Umgegend mit Erfolg bereist hat und mit der **Papierbranche** durch und durch vertraut ist, findet sofort oder per **1. Juli** cr. in einem hiesigen bedeutenden Geschäfte Stellung.

Offerten sind mit Zeugnißabschriften und Lebenslauf unter **D. 211** in der Exped. d. Ztg. einzureichen. (6056

Hypotheken-Capitalien billigst **Gustav Meinas**, Heilige Geistgasse 24, 1 Treppe.

Eine sichere Hypothek auf drei städtischen Grundstücken werden sogleich 20 000 M zu cediren von Selbstdarleihern gesucht. Off. u. **D. 268** a. d. Exp. d. Ztg.

Vom Selbstdarleiher sind sofort

3000 bis 20 000 Mark

auf sichere Hypothek z. haben. Off. u. **D. 250** a. d. Exp. dies. Ztg. erb.

Auf ein in frequentester Gegend gelegenes Grundstück hierselbst, daß sich vom Werthe von ca. 150 000 M gut verzinst, werden zur ersten Stelle

5000 Mk. gesucht.

Offerten unter **D. 276** an die Expedition dies. Zeitung erbeten.

26 000 M Mündelgelder sofort zu begeben Hochstrieß 7.

8077) **Kroll.**

Stellmacherei.

Ich habe meine Wohnung nach **Schidlitz, Weinbergstraße 65** verlegt und bitte mich mit Aufträgen gütigst beehren zu wollen.

8080) **A. Riegel.**

Kernleder-Treibriemen,

garantirt Eichengerbung, in allen Breiten und Stärken, empfiehlt

Franz Entz.
Altstädt. Graben 101

Ueberzeugen Sie sich, dass meine **Fahrräder** u. Zubehörtheile die besten und dabei die allerbilligsten sind.

Über 1000 Anerkennungen.

Wiederverkäufer gesucht. Haupt-Katalog gratis & franco.

August Stukenbrok, Einbeck
Deutschlands grösstes Special-Fahrrad-Versand-Haus.

Brennerei-, Pflanz- u. Speise-Kartoffeln,

Daber, Magnum bonum, Imperator, Blaue Riesen

offerirt (6038

in ganzen Waggonladungen

Wolf Tilsiter,
Bromberg.

Preßhefe,

edelst. Qual., tägl. fr., z. Fabrikpr.

Hauptniederlage Breitgasse 109.

Jede Namenstickerei

wird gut und billig **Tischlergasse 13, 2 Tr.,** angefertigt.

Jede Putzarbeit

wird modern ausgeführt.

Faulengasse 3, Parterre.

Mädchen, die das Plätten erlernen wollen, können sich meld. Brodbänkengasse 48, IV, Eing. Pfarrhof bei Hinz.

„Danziger Courier"

billigste täglich erscheinende Zeitung Danzigs.

2. Ziehung d. 4. Klasse 198. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 23. April 1898, **vormittags.**

Nur die Gewinne über **210** Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.

(Ohne Gewähr.)

95 433 536 696 **1**020 108 12 315 47 525 61 612 74 874 90 977 **2**063 280 98 386 417 32 625 85 701 25 909 [1500] 16 38 **3**044 80 103 207 **4**112 67 84 [3000] 282 533 [300] 705 47 822 **5**140 [300] 229 52 367 645 827 86 [illegible]

[illegible]

736 [300] 828 **117**024 25 291 342 [500] 458 539 86 776 926 **118**352 445 51 646 820 74 975 **119**017 23 [3000] 113 81 654 797 863

120053 157 76 [500] 82 331 [1500] 746 61 97 959 **121**003 44 72 83 159 218 410 517 710 11 55 69 827 955 **122**013 163 220 21 [500] 26 693 **123**204 351 [300] 60 710 852 61 918 [1500] **124**101 20 34 223 373 418 78 719 815 17 **125**075 78 99 228 46 380 481 88 [300] 667 792 804 73 90 [300] **126**021 23 95 124 67 213 417 517 763 859 69 944 **127**162 87 248 82 325 [3000] 85 507 26 658 747 **128**055 69 109 201 28 79 339 50 93 550 679 829 [illegible]

[illegible]

631 [1500] 712 95 **209**057 115 225 99 518 27 46 [1500] 734 947

210026 301 13 16 491 519 611 706 8 60 914 **211**025 50 71 212 64 368 523 26 622 716 881 99 **212**102 55 222 505 664 744 806 996 **213**006 75 312 [500] 40 [300] 590 **214**010 195 266 301 79 412 [3000] 561 77 671 **215**108 274 357 715 79 819 40 932 51 64 79 **216**066 120 58 72 249 300 57 491 519 28 751 920 [1500] 70 88 **217**012 74 260 93 550 749 52 75 941 **218**047 218 42 417 674 84 737 [500] 59 [1500] 823 45 952 79 **219**015 17 155 [500] 64 200 49 585 [3000] 97 714 [**15000**] 18

220068 93 127 40 42 209 420 [1500] 23 542 691 707 [1500] 68 69 802 [1500] 88 **221**070 145 50 70 249 309 98 417 599 659 995 **222**282 320 444 544 [300] 613 762 87 980 **223**001 118 [300] 342 484 597 667 741 816 57 **224**047 140 279 334 546 659 745 868 **225**075 306 31 65 80 525 65

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gewinn zu 500 000 Mk., 2 zu 200 000 Mk., 2 zu 150 000 Mk., 2 zu 100 000 Mk., 2 zu 75 000 Mk., 2 zu 50 000 Mk., 1 zu 40 000 Mk., 10 zu 30 000 Mk., 21 zu 15 000 Mk., 47 zu 10 000 Mk., 98 zu 5000 Mk., 1247 zu 3000 Mk., 1454 zu 1500 Mk., 1562 zu 500 Mk.

Berichtigung. In der Liste vom 22. April vormittags lies 2050 statt 2054, 37 896 mit 1500 Mk und 87 962 mit 210 Mk.

2. Ziehung d. 4. Klasse 198. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 23. April 1898, **nachmittags.**

Nur die Gewinne über **210** Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.

(Ohne Gewähr.)

182 238 478 593 728 989 **1**040 114 226 302 [300] 26 [1500] 54 90 501 11 94 712 45 87 949 **2**252 616 756 71 75 81 815 24 30 51 911 **3**096 152 550 [300] 763 69 817 901 **4**076 [3000] 168 73 218 19 334 [500] 50 496 720 83 886 **5**314 423 506 642 59 93 755 952 **6**151 362 94 502 [illegible]

[illegible]

118004 84 116 211 43 75 89 381 [1500] 485 605 788 [3000] 821 905 **119**262 67 90 517 699 782 973 [**5000**]

120044 218 80 306 667 718 31 42 827 **121**346 449 673 758 91 837 972 **122**024 28 63 92 153 58 692 788 65 [500] 872 922 **123**098 302 [3000] 18 32 49 [300] 401 21 [300] 581 824 909 [3000] 79 **124**025 27 78 179 85 519 62 **125**117 529 729 994 [300] **126**017 82 85 92 143 49 504 37 61 707 40 55 81 816 938 97 [300] **127**189 390 525 771 91 897 904 40 [300] **128**073 140 97 562 [300] 88 674 916 **129**064 119 260 [3000] 89 97 782 91 940

[illegible]

577 622 70 811 26 45 **206**121 22 800 78 408 21 74 77 92 556 86 614 724 95 881 [3000] 33 **207**029 70 111 17 469 735 855 905 **208**025 130 73 208 57 401 69 678 **209**168 85 279 353 93 673 76 83 813 900 51 59

210060 291 378 438 910 **211**175 361 87 545 58 794 834 55 68 **212**037 97 170 563 600 700 [3000] 45 812 93 902 79 **213**100 208 344 71 445 46 602 746 960 **214**147 200 19 37 [500] 99 364 470 586 817 54 **215**038 158 217 23 50 96 316 88 714 34 984 **216**081 125 [500] 246 441 [3000] 43 644 763 **217**109 21 [500] 67 228 32 **218**260 312 414 50 70 565 66 654 75 702 85 843 66 949 [500] **219**158 66 306 580 84 86 93 634 92 768 70 894

220011 179 310 27 94 428 506 [300] 726 886 915 **221**048 [300] 151 311 608 779 **222**112 76 319 458 [3000] 883 943 **223**085 343 81 [500] 547 [3000] 75 614 39 [300] 778 808 14 920 [500] 52 [1500] **224**039 [300] 123 877 401 550 699 **225**097 112 224

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gewinn zu 500 000 Mk., 2 zu 200 000 Mk., 2 zu 150 000 Mk., 2 zu 100 000 Mk., 2 zu 75 000 Mk., 2 zu 50 000 Mk., 1 zu 40 000 Mk., 10 zu 30 000 Mk., 20 zu 15000 Mk., 47 zu 10 000 Mk., 95 zu 5000 Mk., 1212 zu 3000 Mk., 1418 zu 1500 Mk., 1539 zu 500 Mk.